

# Ev.-Luth. Gemeinde-Zeitung.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 51. No. 22.

Milwaukee, Wis., 15. November 1916.

Lauf. No. 1243.

## Verlaß mich nicht, Herr mein Gott!

Ps. 38, 22.

Verlaß mich nicht, o treuer Gott,  
In diesen schweren Zeiten;  
Da Geldgier, Geiz, Haß, Neid und Spott  
Bedenklich sich ausbreiten.  
Da laue Christen viel' geh'n hin  
Mit dieser Welt in eitlen Sinn.

Es wird auf Erden mehr und mehr  
Den wahren Christen bange;  
Denn sieh', das große Trübsalsheer,  
Gedroht von Gott schon lange,  
Es schleicht mit Macht und Troß heran  
Zu schrecken, wie's nur immer kann.

Verlaß mich nicht mit deiner Schuld  
In diesem armen Leben;  
Ach habe doch mit mir Geduld  
Du wollst mir stets vergeben  
All' meine Sünd', damit ich dich  
O Herr, betrübt vielfältiglich!

Verlaß mich nicht, mein Heiland wert,  
Mein einz'ger Trost und Leben!  
Mein Herz dies Eine nur begehrt,  
Das wollst du mir auch geben:  
Daß ich im Glauben für und für  
Festhalten möge nur an dir!

Dann mag des Elends werden viel,  
Die Zeiten uns bedrücken,  
Du, Herr, wirst setzen schon ein Ziel  
Zwedder Not und Tücken!  
Daß deine gläub'ge Christenschar  
Dich preiset jetzt und immerdar.

E. F. R.

## Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Der gen Himmel gefahrene Christus wird wieder kommen in der Wolke, wie die Engel den Jüngern bei seiner Himmelfahrt bezeugten: Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgefahrene gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Apost. Gesch. 1, 11. Er

selbst hat es verkündigt: Alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke. Luk. 21, 27. Er ist ja in seiner Kirche immer gegenwärtig, unsichtbar, im Wort und in den Sakramenten und in den Herzen der Gläubigen. Dann werden ihn sehen alle Geschlechter auf Erden. Matth. 24, 30. Sein erstes Kommen geschah in großer Armut und Niedrigkeit. Er hat uns durch Leiden und Sterben erlöst. Seine Wiederkunft wird geschehen in großer Kraft und Herrlichkeit. Alle heiligen Engel werden mit ihm sein, und er wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Matth. 25, 31. Nicht zu leiden kommt er wieder, sondern Gericht zu halten über die Lebendigen und die Toten.

Er wird die Menschen dann auch nicht zur Buße rufen, damit sie Vergebung der Sünden erlangen, wie er es getan hat in den Tagen seines Erdenlebens, und es noch immer tut, wenn er im Wort und Sakrament zu ihnen kommt; sondern er wird dann eine Scheidung der Menschen vornehmen, und diejenigen, die auf seine Stimme gehört haben und zur Buße gekommen sind, zu seiner Rechten stellen, und die Verächter seiner Gnade, die im Unglauben vom Tode oder vom Gerichtstage übereilt worden sind, zu seiner Linken. Er kennt die Seinen, die, ihr sündliches Verderben erkennend, zu ihm, dem Sünderheiland, kommen, sich seines Verdienstes getrösten, durch seine Gnade selig zu werden hoffen und sich von seinem Geist regieren lassen. Er kennt aber auch, die ihm im Unglauben die Tür ihres Herzens verschließen und ihn beharrlich abweisen, und lieber den betrügerischen Lockungen des Teufels, der Welt und ihres Fleisches folgen. Es wird niemand selbst bestimmen können, wo er vor Jesu Thron stehen möchte. Der Richter wird da das Unkraut vom Weizen scheiden, auf daß ein jeglicher empfangen, nachdem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse. 2. Kor. 5, 10. Da wird es so recht offenbar werden, daß die Gnadenzeit mit dem Tode des Menschen für ihn endet. Wie ihn der Tod oder das Gericht übereilt, so wird er gerichtet werden.

Welche in der Gnadenzeit durch das Evangelium zum Glauben und damit zum Leben aus Gott gekommen sind, werden vom Richter angerebet werden: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“ Sie sind ja durch den Glauben Gottes Erben und Christi Miterben geworden, und Gottes Geist hat ihrem Geiste Zeugnis gegeben, daß sie Gottes Kinder sind, Röm. 8, 16, 17., und als Gottes Kinder sollen sie nun erben das Reich, das ihnen bereitet ist von Anbeginn der Welt. Sie sind Leute, von denen der Apo-

stel schreibt: „Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der euch gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe, und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst durch Jesum Christum, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.“ Eph. 1, 3—6.

Er wird sein Urteil auch begründen: „Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.“ Ihr Glaube, durch den sie Gottes Gnade angenommen haben, und durch den sie gerechtfertigt worden sind, hat sich in der Liebe betätigt. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: „Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränkt? Wann haben wir dich einen Gast gesehen und beherberget? oder nackt und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen?“ Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Die Gerechten haben die Werke der Liebe also nicht getan, sich Gottes Gnade damit zu verdienen, sondern aus innerm Triebe, aus herzlicher Liebe und Erbarmen, wie ein guter Baum gute Früchte bringt, weil es so seine Art und Natur ist. Nicht Lohnsucht hat sie dazu veranlaßt; denn sie wissen wohl, daß ihre Werke unvollkommen sind, und daß sie damit nichts verdienen. Sie sind ja Gott alles schuldig. Aber wir sehen hieraus auch, daß der Herr Christus gleichwohl aus Gnaden kein Werk unbelohnt läßt, das sie im Glauben an ihn und aus Liebe zu ihm für ihn und seine Kirche getan haben. Was sie einem unter seinen geringsten Brüdern getan haben, sieht er an, als hätten sie es ihm getan. Er achtet die Erweisungen des Glaubens so hoch, daß er solche Werke auch am Gerichtstage rühmt.

Zu denen zu seiner Linken wird er sagen: „Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.“ Er nennt sie Verfluchte, vom Gesetz Verfluchte, die den Segen, den er auch ihnen erworben, und im Wort und Sakrament angeboten hat, im Unglauben verschmäht haben und so unter dem Fluche des Gesetzes geblieben sind. Er weist sie in das ewige Feuer, das nicht für sie, sondern für den Teufel und seine Engel bereitet ist, in das sie nun gehen müssen, weil sie ihn und sein Heil verworfen und sich vom Teufel haben verblenden und beherrschen lassen.

Er begründet sein Urteil auch: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast

gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen und ihr habt mich nicht besucht.“ Weil sie arge Bäume waren, konnten sie keine guten Früchte bringen. Dann werden sie ihm auch sagen: „Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedient?“ Dann wird er ihnen antworten und sagen: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“

Die Ungläubigen suchen ihre Lieblosigkeit und Hartherzigkeit damit zu entschuldigen, daß sie Jesum nicht gesehen hätten. Wäre er nur selbst zu ihnen gekommen, dann hätten sie auch schon etwas für ihn und sein Reich getan. Aber er erinnert sie, daß sie, wie die Gläubigen, ihm in seinen Jüngern, den Gliedmaßen seines Leibes, hätten dienen können. Daß die Ungläubigen auch wohl aus natürlichem Mitleid Unglücklichen geholfen haben, kommt im Weltgericht nicht in Betracht, weil vor Gott nur solche Werke einen Wert haben, die aus dem Glauben fließen. „Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde.“ Röm. 14, 25.

„Und sie werden in die ewige Pein gehen.“ Ein schreckliches Los! Ewig verloren! Ewig Pein leiden in der Hölle, wo der Wurm, der sie nagt, nicht stirbt, und das Feuer, das sie brennt, nicht verlischt. Ach Gott, wie bist du so gerecht, wie strafest du die bösen Knecht, so hart im Pfuhl der Schmerzen. Auf kurze Sünden dieser Welt hast du so lange Pein bestellt. Ach nimm das wohl zu Herzen, betrachte es wohl o Menschenkind. Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

„Die Gerechten aber in das ewige Leben“ zum seligen Anschauen und Genießen Gottes in ewiger Freud und Wonne. Sie heißen Gerechte, nicht ihres Lebens halber, sondern weil Gott ihnen durch den Glauben Christi Gerechtigkeit zugerechnet hat, wie der Apostel schreibt: „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind.“ Röm. 8, 1. „Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum gesehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiere, in dem, daß er die Sünde vergibt.“ Röm. 3, 24. 25.

Diesen Unterricht Christi vom Weltgerichte müssen wir fleißig betrachten, damit wir, so lange die Gnadenzeit währt, Gnade und Rettung bei ihm suchen und uns seines Verdienstes getrösten, wie der Apostel ermahnt: „Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.“ Hebr. 4, 16. Der Schächer am Kreuz hat noch in der letzten Stunde im Glauben Jesu Gnade gesucht, hat Gnade erlangt, und gehört auch zu den Gerechten, die mit Christo ins ewige Leben gehen. O Jesu, hilf zur selben Zeit von wegen deiner Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd eingezeichnet

funden. Daran ich denn auch zweifle nicht, denn du hast ja den Feind gerichtet und meine Schuld bezahlet.

A. F. S.

## Du sollst nicht andere Götter haben.

(Aus Luthers Großem Katechismus.)

Du sollst nicht andere Götter haben; das ist, du sollst mich allein für deinen Gott halten. Was ist das gesagt, und wie versteht man's? Was heißt, einen Gott haben, oder was ist Gott? Antwort: Ein Gott heißt das, dazu man sich versehen soll alles Guten und Zuflucht haben in allen Nöten; also daß einen Gott haben nichts anderes ist, denn ihm von Herzen trauen und glauben. Wie ich oft gesagt habe, daß allein das Trauen und Glauben des Herzens macht beide, Gott und Abgott. Ist der Glaube und Vertrauen recht, so ist auch dein Gott recht; und wiederum, wo das Vertrauen falsch und unrecht ist, da ist auch der rechte Gott nicht. Denn die zwei gehören zuhause (zusammen): Glaube und Gott. Worauf du nun dein Herz hängest und verlässest, das ist eigentlich dein Gott.

Das ist nun die Meinung dieses Gebots, daß es fordert rechten Glauben und Zuversicht des Herzens, welche den rechten einigen Gott treffe und allein an ihm hange, und will so viel gesagt haben: Laß mich allein deinen Gott sein, und suche je keinen andern! Das ist, was dir mangelt an Gutem, des versiehe dich zu mir und suche es bei mir; und wo du Unglück und Not leidest, kreuhe und halte dich zu mir! Ich, ich will dir genug geben und aus aller Not helfen; laß nur dein Herz an keinem andern hangen noch ruhen.

Es ist mancher, der meint, er habe Gott und alles genug, wenn er Geld und Gut hat, verläßt und brüsstet sich darauf so steif und sicher, daß er auf niemand nichts gibt. Siehe, dieser hat auch einen Gott, der heißt Mammon, das ist, Geld und Gut, darauf er all sein Herz setzt, welches auch der allergemeinste Abgott ist auf Erden. Wer Geld und Gut hat, der weiß sich sicher, ist fröhlich und unerschrocken, als sitze er mitten im Paradies. Und wiederum, wer keins hat, der zweifelt und zagt, als wisse er von keinem Gott. Denn man wird ihrer gar wenig finden, die gutes Muts sind und nicht trauern noch klagen, wenn sie den Mammon nicht haben; es klebt und hängt der Natur an bis in die Grube.

Also auch, wer darauf traut und trözt, daß er große Kunst, Klugheit, Gewalt, Gunst, Freundschaft und Ehre hat, der hat auch einen Gott, aber nicht diesen rechten einigen Gott. Darum sage ich abermal, daß die rechte Auslegung dieses Stückes sei, daß einen Gott haben heißt etwas haben, darauf das Herz gänzlich trauet.

Also verstehst du nun leichtlich, was und wieviel dies Gebot fordert, nämlich das ganze Herz des Menschen und alle Zuversicht auf Gott allein und niemand anders. Denn Gott zu haben kann man ihn nicht mit Fingern ergreifen

und fassen. Das heißt ihn aber gefasset, wenn ihn das Herz ergreift und an ihm hanget. Mit dem Herzen aber an ihm hangen ist nichts anderes, denn sich gänzlich auf ihn verlassen.

Siehe, da hast du nun, was die rechte Ehre und Gottesdienst ist, so Gott gefällt, welchen er auch gebeut bei ewigem Zorn, nämlich daß das Herz keinen andern Trost noch Zuversicht wisse, denn zu ihm; lasse sich auch nicht davon reißen, sondern darüber wage und hintansetze alles, was auf Erden ist.

Darauf sehe nun ein jeglicher bei sich selbst, daß man dies Gebot vor allen Dingen groß und hoch achte und in keinen Scherz schlage! Frage und forsche dein eigen Herz wohl, so wirst du wohl finden, ob es allein an Gott hange oder nicht! Hast du ein solch Herz, das sich eitel Gutes zu ihm versehen kann, sonderlich in Nöten und Mangel, dazu alles gehen und fahren lassen, was nicht Gott ist, so hast du den rechten einigen Gott. Wiederum, hanget es auf etwas anderes, dazu sich's mehr Gutes und Hilfe vertröstet, denn zu Gott, und nicht zu ihm läuft, sondern vor ihm fleucht, wenn es ihm übel geht, so hast du einen andern Gott.

## Reich möcht ich sein!

Erzählung von A. Volkmann.

(Fortsetzung.)

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Breneli dachte weder an Brief schreiben, noch an Boten schicken. Nein, sie wollte selbst gehen, mit dem Apotheker sprechen und fragen, welche Pflanzen sie für ihn sammeln könne und was er ihr wohl dafür gäbe? Ernst und ehrlich teilte sie ihren Eltern den Plan mit — so schwer es ihr wurde, in ihnen Hoffnungen zu erwecken, die vielleicht nicht in Erfüllung gingen — aber wie durfte sie einen ganzen Tag fern sein, ohne sie zu belügen? Und eine Lüge konnte das kleine Ding einmal nicht über die Lippen bringen, sie wußte eigentlich gar nicht, wie es möglich war, etwas Unwahres zu sagen.

Die Mutter jammerte über Brenelis Vorhaben, der Vater sagte: „wirst nicht viel davon haben, geh aber in Gottes Namen.“

Am andern Morgen stand die Sonne gar früh auf, aber ein liebes Schweizermädlein hatte es ihr doch zuvor getan; fix und fertig war es bereit im saubern Anzuge, dazu war das Haus gerüstet, der Kaffee für die Eltern in die warme Herdasche gestellt, jetzt ergriff sie den großen Tragekorb, der bis zum Rande mit allerlei Pflanzen gefüllt war, vom Blumenstock brach sie eine Nelke zum Strauß und nun vorwärts mit Gott.

Der Weg war schwer und weit, aber endlich war Breneli doch am Ziel. Und der Apotheker konnte fast alles gebrauchen, was sie brachte und sagte ihr, daß er gar gern die Wurzeln der Gentianen und Meisterwurz nehme, denn die gebrauchte er zum stärkenden Enzian, auch isländisch Moos, Baldrianwurzeln, Rinde des Seidelbastes, Gundelrebe, Mannharnschwurz, Bergwolverlei, Bittersüß, Taufendgül-

denkraut und Eisenhut könne sie ihm bringen, je mehr je besser. Breneli jubelte; die meisten dieser Gewächse kannte sie und wußte sie zu finden. O, da konnte sie Monate lang von grüner Alm und kahlem Felsen ernten, ernten, wo sie nicht gesäet hatte! Und alle diese Pflanzen sollten noch zur Gesundheit für viele dienen, — Welch ein schöner Beruf und Erwerb zugleich für das junge Ding, das wirklich ein wenig weiter dachte, als viele andere und gar so gern, so gern zur Ehre Gottes, — ihren Eltern und vielen andern Menschen zu Nuß und Lieb gelebt hätte. In Brenelis Herzen war ein Pflänzlein still empor gewachsen, — ein treuer Lehrer hatte es gesäet und in der Konfirmationszeit der Herr Pfarrer es liebevoll begossen — das hieß Gehorsam, Liebe, Gottvertrauen. Und wie das köstliche Edelweiß an einer Stelle wächst, oft nur allein von Gott gesehen, so wuchs Brenelis Glaubensleben in der Stille auf, ohne daß sie selbst etwas von seiner Herrlichkeit ahnte.

Nun hatte Breneli viel zu tun. Das Haus besorgen, die jetzt ganz bettlägerige Mutter pflegen, dem Vater zur Hand gehen und ihm immer wieder neuen Lebensmut machen, Kuh und Ziege versorgen, Kräuter sammeln, diese sichten und trocknen, sie dann allwöchentlich nach Saden tragen und für das gelöste Geld Lebensmittel einkaufen, Kaffee, Zucker, Petroleum, für den Vater hin und wieder ein Päckchen Tabak, — ach und noch so mancherlei anderes mußte für bares Geld gekauft werden, denn hier oben auf dem Gebirge wuchs nur wenig. Da machte denn Breneli die traurige Erfahrung, daß ihre Einnahme immer noch nicht reichte, wenn sie den Eltern das Leben nur ein wenig freundlich gestalten wollte. Oft dachte sie an Bastl, der nun ein großer Bursche sein mußte, — wäre er hier, dann könnte er ihr helfen, für die alten Eltern zu erwerben, aber wo war er? Seit seinem Fortgange hatte er auch nicht ein Sterbenswörtchen von sich hören lassen; die nüchterne Schwester glaubte nicht an seine goldenen Hoffnungen, — vielleicht war er längst verdorben, gestorben? Und wenn Breneli auch die Eltern, die sich um den verlorenen einzigen Sohn bangten und grämten, immer wieder ermutigte, — sie selbst trug sehr schwer an dem Fortgang des Bruders, am meisten, weil sie fühlte, wie so unrecht er durch seinen Leichtsinns getan.

Nun, sie mußte nun eben für zwei denken und arbeiten. Und auf der Alm beim Kräutersuchen kamen ihr allerhand kluge Gedanken. Es war Sommer; herrliche Blumen blühten hoch oben auf den Bergen; Breneli mußte sie pflücken, wenn sie ihre Pflanzen suchte, und mit geschickter Hand ordnete sie dieselben zu zierlichen Sträußen. Als sie nun das nächste Mal nach Saden ging, scheute sie den kleinen Umweg nach dem großen Bade Tetra nicht, dort waren so viele Fremde, — vielleicht kaufte der eine oder andere ihre köstlichen Blumen; wuchsen doch manche davon auf so hohen Berggipfeln, daß zarte Frauen — die größten Blumenliebhaberinnen — sie nicht selbst pflücken konnten. Als sie zum erstenmal mit ihrem Körbchen in den Gasthof wanderte und auf die Veranda gewiesen wurde, wo eben die Gäste den Morgenimbiß nahmen, kam es ihr beinah vor, als ob sie betteln wollte, — aber sie überwand diese Regung, nein,

sie wollte nicht betteln, sie wollte eine mit Mühe und Anstrengung errungene Ware einfach verkaufen; überteuern wollte sie keinen, und wer keine Blumen kaufen wollte, je nun, der war ja nicht gezwungen, es zu tun; so ging sie getrost ans Werk.

Das liebliche Schweizermädchen mit dem stillen, ernstesten Gesicht war den Fremden eine willkommene Erscheinung. Und nun vollends die frischen Blumen, denen man's ansah, daß sie mit Liebe gepflückt, nicht wild mit der Wurzel und den Knospen ausgerissen waren — wie paßten sie so herrlich in den taufriichen Morgen und in das hehre Gebirgsbild, das die Leute hier vor Augen hatten! Alle Blüdigkeit schwand von Breneli, als sie von den Blumen berichten durfte; wo das Edelweiß gewachsen, wie man noch nie solche tiefblauen Gentianen und Alpenbergißmeinnicht gesehen, ob das so herrlich nach Vanille duftende braune Blümchen nicht das nigritella angustifolia sei?

„Nein, das ist ja die Männertreu,“ antwortete Breneli, „das Chamblümel, viele nennen's auch Brändli, etliche Schokoladenblümchen.“

„Wie wunderbar, daß diese Pflanzen fast alle ein kleines Pelzchen von Wolle oder Haaren am Stengel haben,“ rief eine der Damen.

„Ja, damit sie's im Winter nicht zu kalt haben, tat der liebe Gott es ihnen geben,“ meinte Breneli treuherzig, „und sie haben auch so feste Wurzeln, und sind selbst nur so klein, damit der Wind sie nicht ausreißt und fortweht.“

„Man sollte meinen,“ sagte ein alter Herr, „hier oben an der Schneegrenze müßten die Blumen alle farb- und geruchlos sein, und nun haben sie viel schönere Farben, als bei uns in der Ebene und jedes Gräschen scheint einen eigenen Wohlgeruch zu haben.“

„Der Herr Lehrer sagt,“ erwiderte Breneli bescheiden, „das käme von dem Schneewasser her, das sie trinken und von der reinen Luft, die das Sonnenlicht noch besser zu ihnen ließe.“

„Sind schon alle Pflänzchen ringsum hier schön, deine sind doch am schönsten,“ entschied der alte Herr, „und du sollst nicht eine Blume wieder nach Hause tragen. Wenn du wieder solche schöne findest, dann bring sie ja wieder her, ich kann nicht mehr auf die Berge, das Rücken wird mir sauer und meiner Frau erst recht, — wir kaufen dir gern wieder ab.“

Und wie das alte Ehepaar, so machten's noch mehrere Fremde, — ach, und sie bezahlten besser als der Apotheker in Saden.

Wer war froher als Breneli! Sie pflückte so gern Blumen, — obgleich das kein bequemes Tun war, sondern weite Wege und anstrengendes Klettern erforderte. Einer und der andere der Gäste wollte eine besonders seltene Blume haben, — danach suchte Breneli oft stundenlang, und war dann so froh, sie zu finden. Ganz besonders aber freute sie sich, wenn die Käufer es verstanden, mit den Blumen umzugehen, sie merkte es bald jedem an, ob er sie liebe. Wenn aber zudringliche Hände in ihrem Korb umherwühlten, alles anfassen, beriechen und befühlen wollten, dann wandte sie

sich kurz ab und ging zu anderen, — solches Tun konnte Breneli nicht ertragen, und ihr starker Gerechtigkeitsfuss sagte ihr, daß jene Leute im Unrecht wären. So setzte sie sich, ohne daran zu denken, in Respekt, und feinere Menschen, das heißt solche, die fein fühlten, hatten das Schweizermädchen um so lieber, besonders jenes alte Ehepaar schloß Breneli ins Herz.

Es war eine glückliche Zeit für diese und brachte ihr auch Brot ins Haus. Aber plötzlich war der Sommer vorbei, die Gäste eilten, heim zu kommen, ehe der Schnee die Straßen, welche aus diesem Hochtal führten, unpassierbar machte; aber sie gingen nicht, ohne Breneli das Versprechen abgenommen zu haben, übers Jahr ihnen wieder Blumen nach Tetra zu bringen.

Der Winter war länger und für Breneli schwerer als sonst. Es war so schön gewesen in der freien Natur und das bunte Leben in dem Bade, der liebevolle Ton, in dem die Fremden mit ihr verkehrt hatten, war nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Sie bekam eine Ahnung, daß da jenseits ihrer Berge ein reiches Leben erblühe, daß dort Geistesblumen wuchsen, welche sie nicht kannte, die sie aber vielleicht ebenso lieben würde als jene die Alpenblumen. Nun war das stille eintönige Leben im Hause, die dunkle Stube, der klagende Vater, die schmerzgebeugte Mutter, das ewige Einerlei schwerer zu tragen als vorher.

Aber Breneli war ein tapferes Mädchen. Schien draußen keine Sonne, war es dunkel und kalt im Hause, wohl, so mußte sie der Sonnenschein sein, an dem die alten Eltern sich erwärmen konnten.

Und sie war es.

Sie war es, weil sie es wollte; sie war es, weil sie darum kämpfte und arbeitete; sie war es, weil sie Gott um seinen Segen dazu bat, und wann hätte wohl Gott schon je Gewährung versagt, wenn ein Kind aufrichtig bat: „Gib, daß ich meinen Eltern zur Freude lebe?“

Und indem Breneli leuchten, erquickten, erwärmen, erfreuen wollte, wurde sie selbst glücklich und zufrieden.

Auch der längste Winter geht vorüber. Der Frühling kam und der Sommer brachte wieder viele Fremde nach Tetra. Das Blumen-Breneli war nun schon eine erwartete, als sie kam, eine gar willkommene Persönlichkeit.

Es ist schön, willkommen zu sein, wo man eintritt. Breneli bedurfte dies mehr, denn viele andere Mädchen, und es erweckte ein Gefühl von Zuhausesein in ihr; mitten unter den aus Nord und Süd Bekommenen war sie wie unter Bekannten. Wie es aber anderen ihr gegenüber erging, konnte man aus den Anerbieten ersehen, die ihr gemacht wurden. Das fleißige, saubere, überaus geschickte Mädchen, das überall Hand anzulegen verstand, hätte manche Hausfrau gern als Magd und Stütze mit in die Stadt genommen. Am meisten wünschte dies aber das alte vornehme Ehepaar, das seit langer Zeit jährlich nach Tetra kam.

„Kommen Sie mit uns, Kind,“ sagte die Frau, „Sie sollen es gut haben. Wir sind allein und sehnen uns nach einem Stück Jugend. Es soll Ihr Schade nicht sein, wir

ersetzen Ihren Eltern Ihren Verdienst reichlich; und wenn es Ihnen nicht behagt, bringen wir Sie übers Jahr wieder hierher nach Hause.“

„Ja, Breneli,“ fügte der alte Herr hinzu, „Sie werden bei uns allerlei lernen können, — ich habe wohl bemerkt, daß Sie eine lernbegierige Natur sind. Wenn Sie wiederkommen, sollen Sie ganz genau wissen, zu welcher Klasse Ihre so geliebten Blumen gehören und Sie werden staunen, welche Blumen bei uns wachsen, und eine Blumenausstellung sollen Sie sehen, wo eine einzige Blume so groß wie ein Wagenrad ist, wo hundert Arten von Rosen, eine immer noch schöner wie die andere, sind, — und Früchte sollen Sie sehen und schmecken, von denen Sie keine Ahnung haben.“

O wie golden und duftend winkten sie! Welch ein Leben voll Glanz und Schönheit möchte die große Stadt im Winter bieten, wo nie der Schnee liegen blieb, die Straßen immer rein und gehbar waren! Wo die dunklen Abende von einem Meer voll Licht erhellt wurden, dazu das gastliche Haus, das liebe alte heitere Paar — wie wohl würde es Breneli werden!

„Greifen Sie zu,“ riet eine Dame, „so etwas wird Ihnen nicht zum zweiten Male geboten, Erzellenz Schulz sind sehr reich und im Leben und Sterben würde ein Teil für Sie abfallen. Sie können auf keine leichtere und angenehmere Weise reich werden.“

Reich werden. Das war ja der Irrwahn, welcher den Bruder von ihnen gelockt. Wollte denn Breneli reich werden? Sie hatte noch nie daran gedacht. War es denn aber nicht schön, nach einigen Jahren als reiches Mädchen zurückzukehren, den Eltern das Haus neu herzustellen, und es selbst so gut, so gut zu haben?

Nein. Nur einen Augenblick erschien ihr dies rosiges Bild, dann kamen der Tochter ernste Gedanken:

Sie trugen aus der Freude sie hinaus  
Zu ihrer Jugend ernster, heil'ger Schwelle,  
Zur Heimat, in das dunkle Elternhaus,  
Und in die kleine grambewohnte Zelle.

Da saß der Vater, — wer würde ihn trösten, ihm das Essen bereiten? Dort lag die Mutter, — wer sollte sie pflegen, ihr vorlesen, wer den Eltern Liebe erweisen? Der Bruder war fort, sollte auch ihr letztes Kind sie verlassen? Konnte kaltes Geld warme Liebe ersetzen? — Breneli hatte keinen langen Kampf zu kämpfen, sie schwankte nicht, ihr Weg lag gerade vor ihr. Den hatte sie zu gehen, keinen andern. Und wuchsen statt Rosen Dornen auf ihm — er allein führte zum Ziel.

Sie hatte dem alten Ehepaar Lebewohl gesagt; mit schnellen Schritten ging sie nach Hause; die Eltern bedurften ihrer und sie fürchtete nur, etwas bei ihnen zu versäumen. Daß ein Lockvogel Breneli ein süßes Lied vorgesungen, davon erfuhren Grubers nichts und merkten auch ihrem Kinde niemals etwas an.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus unserer Zeit.

„Pastor Russell.“

Der sogenannte Pastor Russell, der große Leugner der göttlichen Wahrheit, insonderheit der ewigen Hölle, ist gestorben. — Wenn dem großen Verführer jetzt noch einmal eine Gelegenheit geboten würde, vor den von ihm Verführten über Gericht und Ewigkeit zu predigen, dann würde seine Predigt anders, ganz anders lauten. Diese Gelegenheit wird ihm und den von ihm betrogenen Seelen nicht gegeben werden. Es ist auch nicht nötig, daß sie ihnen gegeben wird. Sie brauchen Russell nicht zu hören, um zur Umkehr zu kommen. „Sie haben Moses und die Propheten,“ sagt Christus, „laß sie dieselbigen hören.“ Wer dem Worte Gottes nicht glaubt, der glaubt auch nicht, wenn einer von den Toten aufersteht. Christus ist am dritten Tage von den Toten auferstanden. Das ist eine feststehende, historische Tatsache. Sind Hannas und Kaiphas, Pontius Pilatus, Herodes und die Obersten des jüdischen Volkes dadurch zur Buße und zum Glauben gekommen? Nimmermehr!

So gilt auch heute noch das Wort unseres Heilandes: „Hören sie Moses und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstände.“  
Luk. 16, 31.

S. B.

### Ein Brief an die Mutter aus dem Schützengraben.

Lieb Mütterlein! Du weißt, ich war kein Freund vom Beten,

Vom In-die-Kirche-laufen und vom Leisetreten,  
Und mit der Bibel mocht' ich nie mich quälen;  
Jetzt ist es anders! — Laß es dir erzählen:  
Ganz abgeschnitten, rings vom Feind umgeben,  
Und rettungslos verloren unser Leben!  
Nicht eine Stunde mehr vom Tod uns trennt,  
Kein Mann bleibt übrig von dem ganzen Regiment.  
Und so in allerhöchster Todesnot  
Erschallet laut des Kommandeurs Gebot:  
„Herunter von den Pferden! Nieder auf die Knie!“  
Da haben wir gebetet wie noch nie,  
Wie nie in unserm ganzen jungen Leben,  
Gott möge uns ein selig Ende geben!  
Und wie wir uns erheben vom Gebet,  
Und Kraft und Stärke unser Herz durchweht,  
Daß wir bereit, das Schwerste jetzt zu wagen,  
Den Tod getroffenen Mutes zu ertragen —  
Da horch! Ein Surren in den Lüften schallt;  
Ein Knattern, Rauschen von dort oben hallt. —  
Ein Flieger läßt die Botschaft niederfallen:  
„Aushalten noch! Denn Rettung naht euch allen!  
Nur kurze Zeit, dann ist Ersatz bereit!“  
Da haben ausgehalten wir zwei bange Stunden  
Und klar und deutlich Gottes Näh' empfunden.  
Dann kam die Rettung, und wir brachen los,  
Wie Sturmwind auf den Feind im Wetterstoß,

Und durch den Feind, der gierig uns umkrallt,  
Wir schlugen uns mit furchtbarer Gewalt. —  
Und als entronnen wir der Todesnot,  
Klang wieder unsres Kommandeurs Gebot:

„Herunter von den Pferden! Nieder auf die Knie!“  
Da haben Gott gedankt wir wie noch nie;  
Ein Dankgebet quoll uns aus Herz und Munde  
So heiß wie nie zuvor, in dieser Stunde. — —  
Lieb Mütterlein! Ich war von Gott oft weit entfernt;  
Jetzt bin ihm nah ich, da zu beten ich gelernt. — —

Otto Erich von Bussow, Landsturmmann,  
in „Leipziger Neueste Nachrichten“.

## Schulen und Anstalten.

### Pastor und Schulmeister im 18. Jahrhundert.

Wenn Pastor und Schulmeister mit einander ein Exempel von Psalm 133 geben wollen, brauchen sie nur an das Wort zu denken: „Sie kann nicht sein ein böser Muth, wo da singen Gesellen gut; hie bleibt kein Zorn, Zank, Haß noch Reid, weichen muß alles Herzeleid.“ Das Mittel ist probat, wird aber zu unsern Zeiten selten gebraucht. Aus dem 18. Jahrhundert teilt der Braunschweigische Schulbote eine Geschichte mit, die an bessere Zeiten erinnert.

„Wie ein alter Pastor und Schulmeister zum Sabbat hier und dort sich rüsten.“ — Was hier erzählt wird, das ist in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geschehen, und der Schreiber hat's aus dem Munde des alten mitwirkenden Schulmeisters selbst gehört, auch als Kind oft sinnend vor dem lebensgroßen Bilde des fraglichen Pastors gestanden, das noch heute in der Kirche zu sehen ist. Wenn der Sonnabend Nachmittag ins Land kam, dann verließ der alte Pfarrherr sein Haus und wanderte, die geliebte Violine unter dem Arm, den Hügel hinauf, wo Kirche und Schulhaus stehen. Im Schulhaus war der Sabbat eigentlich schon angebrochen, wenigstens im Schulzimmer. Der weiße Gipsboden mit frischgestreutem gelben Sande, die schön gesäuberten Fenster, Tische und Bänke, alles war so vorfabrikantlich. „Sollen wir mal, Herr Gebatter?“ — sprach der alte Pfarrherr zum Schulmeister, der dem Eintretenden die Schulstubentür aufthat. Und ein freudiges Ja, Ja war die Antwort. Nun legte der liebe alte Pastor den Gesangzettel auf morgen auf den Tisch und stimmte die Violine, während der Herr Gebatter zusah, „was wir haben.“ Jetzt ein paar Harpeggien, und nun hoben die beiden mit klangreichen Stimmen beim ersten Liede an. Der Gesang tönt immer brünstiger, die begleitende Violine macht's immer harfenartiger. Oft, wenn nun das Lied beendet ist, sehen sich die beiden unter quellenden Tränen an, und der alte Pastor ruft: „Herr Gebatter, wir müssen's noch mal.“ — Und das „noch mal“ führt recht oft zu einem Vorspiel von Offenb. 5, 14 — fielen nieder und beteten an.

Die Beichtkinder aber, welche vorübergehen und hören das geistliche Harfenpiel, sagen zu einander mit feierlichem

Worte: „Sie üben für morgen.“ Und das Üben auf morgen steckt dann richtig an. Wenn's am Sonnabend abend geläutet hat, dann wird's ruhig auf den Höfen überall, und bald üben sie auch in den Häusern umher. Der Herr Gebatter aber steht oben auf dem Kirchberge und weidet sein Herz an dem klingenden Dörfllein.

Der Schreiber aber hat noch manchen Sang und Klang gehört, der aus dem Üben herüber hallte in unsere geringe Zeit. Und doch wurden, um auf den Grund des lustigen Singens zu kommen, in der Schule gar keine Singstunden „im Lichte des 19. Jahrhunderts“ gehalten. Aber sie — fangen in der Schule. Das ging etwa so her: Morgensingen mit „Du heilige Dreifaltigkeit“, „Gott des Himmels und der Erden“ usw. Nun Bibellesen. Etwa Luk. 2. Bei Vers 10, 11, 12 sagte der Lehrer: Wer kann hierbei singen? Flugs waren die Kinder mit „Vom Himmel hoch da komm ich her“ bei der Hand. Beim Auffagen und Zergliedern des Katechismus ging's ebenfalls immer ins Singen hinein. Eine liebliche Übung war auch das sogenannte Anstimmen (Antonieren). Da mußten die Kinder einzeln Melodien anfangen. Der Chor stimmte dann ein. Auch das war sehr erbaulich, daß in der Schule eine Kunde davon erhalten wurde, welche Gesänge sich ehrenwerte Gestorbene beim Sterben ausgewählt hatten. Das geistliche Lied lebte in der Gemeinde.

Als nun der alte Pfarrer in einer Dezembernaut spürte, daß sein großer Sabbat andbrechen wollte, da schickte er zum Herrn Gebatter und ließ den holen. Und als dieser nun eintrat, rief der Sterbende: „Herr Gebatter, wollen wir noch mal? — Aber ganz wie in der Kirche.“ Und nun wurden Gesänge ausgewählt, und die beiden huben hier unten ihren letzten Gottesdienst mit einander an. Der Herr Gebatter aber mußte für das Mal den Pastor machen. Der Sterbende sang die so oft geübten Lieder in großer Freude und mit kräftigerer Stimme, als es dem Herrn Gebatter möglich war. Und wie andächtig hörte er dem Vorlesen der Predigt zu. Als zum Schluß ein Lied vom sel'gen Sterben gesungen war (NB. beide brauchten kein Gesangbuch), da rief der Pfarrer: Sprechen Sie den Segen, Herr Gebatter. Und als auch das vollendet war, da reichte er die Hände herüber aus dem Bette und sagte: Nun, gute Nacht, Herr Gebatter. Aber in demselben Augenblick entschlief er. Singend war er zum ewigen Sabbat gegangen. In der Gemeinde aber klangen besonders die Lieder lieblich, die der alte Pastor das letzte Mal gesungen hatte.

## Aus der Mission.

### Hogin und Leida.

Wer nie in einer der Hütten, in denen unsre Apachen leben, gewesen ist, kann sich kaum aus einer Beschreibung, die ihm gegeben wird, einen Begriff machen, wie armselig so eine Wohnung ist. Aber da ist nichts, an dem der Apache so hängt, wie an dieser seiner Sträucherhütte. Er ist, sonderlich, wenn er zu denen gehört, die nicht mehr ferne

sind vom Reiche Gottes, bereit, manches aufzugeben von dem, was ihn von uns trennt, aber nicht seine Art zu wohnen, zu essen, zu trinken, zu schlafen. Er fängt an sich zu waschen, zu kämmen, anders zu kleiden, in unsrer Sprache zu reden, aber er will kein Haus, wie wir es haben.

Unlängst siedelte ein Mann von San Carlos über nach Globe. Er ist in der San Carlos Schule als Aufseher der Knaben angestellt gewesen und hat dort in einem schönen Hause der Regierung leben müssen. Er hat das nicht aushalten können und gibt seine gute Stellung auf. Fr. Kieckbusch, die ihn kennt, trifft ihn unweit der Indianerniederlassung auf dem Eisenbahngleise. Sie erkennt ihn und spricht mit ihm. Sie fragt auch nach seiner Wohnung. Er weist auf eine der Indianerhütten mit blauer Leinwand überspannt und sagt fröhlich: „Das Haus dort mit dem blauen Dach!“ Er ist glücklich, wieder in einer Hütte zu wohnen.

Als die Schule eröffnet wird, bringt dieser Mann, Hogin heißt er, einen Jungen und sagt mir: „Er soll ein Christ werden, wie Ihr das seid, darum soll er bei Euch lernen. Und ich habe noch ein ganz kleines Mädchen, das soll auch ein Christenkind werden, Du sollst es taufen!“ Wir sprechen längere Zeit zusammen. Nicht nur von den Kindern, sondern auch von ihm selbst und seiner Stellung zu dem, der alle Menschen ruft und selig macht. Am nächsten Sonntag wurde Helena Hogin getauft. Fr. Kieckbusch, Sanders und O'Neil waren Paten.

Ist da irgendwelche Ursache, von diesem Indianer gering zu denken, weil er in einer Sträucherhütte wohnt, keine Möbel hat, auf dem Erdboden schläft und auf der Erde kauern und trinkt? Leider sind derer so viele, die das tun.

Und Leida.

Sie ist sehr krank. Der Arzt verlangt die sehr geringe Summe von 40 Dollars für eine nötige Operation. Ihr erscheint die Summe sehr hoch, und daß sie ihre Hütte und Familie verlassen und in ein Hospital gebracht werden soll, will ihr durchaus nicht in den Sinn. Aber die Schmerzen werden schlimmer, die Angst vor dem Tode größer, das Verlangen, den Thronen erhalten zu bleiben, dringender. Sie erklärt sich bereit, ins Hospital gebracht zu werden. Ihr Mann verkauft ein paar Pferde und bezahlt den Arzt.

Die Operation ist überstanden. Nach ein paar Tagen werden wir zu ihr gelassen. Sie ist sehr schwach. Das erste, was sie tut, ist, daß sie bittet: „Sprich für mich zu deinem Gott, wie du es getan, als ich noch in meiner Hütte war!“

Wir beten mit ihr. Leida weiß auch das Vaterunser. Sie betet es leise mit. Leida ist gut vierzig Jahre alt. Sie sagt, sie hat das Vaterunser in der San Carlos Schule gelernt, da sei ein Mann hingekommen, der habe „Blocher“ geheißsen, von dem habe sie es gelernt.

Am nächsten Tage ist sie etwas stärker, hat auch Appetit zum Essen, erklärt aber, sie könne nicht essen, was der weiße Mann koche, der täte Zucker in alles hinein. Sogar in die Suppe täte er Zwiebeln, die seien auch süß. Der Indianer

täte nur in den Kaffee Zucker.

Am folgenden, dem vierten Tage nach der Operation, ist Leida aus dem Hospital verschwunden. Die Krankenschwester erzählt uns: „Gestern abend war Leida's Mann hier. Heute morgen um 6 Uhr fanden wir sie angezogen auf ihrem Bett sitzen. Sie sagte, um 7 Uhr komme ihr Mann, sie zu holen. Sie könne in des weißen Mannes Haus nicht leben, sie wolle heim in ihre Hütte. Kein Warnen, Drohen, Bitten, ja Flehen habe etwas geholfen. Der Mann sei mit seinem Lastwagen gekommen und Leida sei mit ihm fortgefahren. „Es wird ihr Tod sein!“ schloß die Schwester ihren Bericht.

Und es war ihr Tod. Aber wie war Leida glücklich bei all ihren Schmerzen, wieder in ihrer Hütte auf dem harten Erdboden unter ihren wenigen schmutzigen Decken zu liegen. Wir waren noch etliche Male bei ihr. Wir haben mit ihrer gebetet, ihr Lieder von der Liebe des Heilandes gesungen. Am Sonntag, den achten Oktober, entschlief sie.

Wollen wir ihr die Liebe zu ihrer Hütte, so unverstündig und unverstündlich sie uns auch erscheinen mag, verargen, wenn sie sich und wo sie sich den Weg zu den ewigen seligen Hütten weisen ließ?

Erlang ich dies Eine, das alles ersetzt,

So werd ich mit Einem in allem ergötzt.

J. J. G. S.

#### Eine zweifache Bitte.

Seit vielen Jahren hat die Kommission für Indianermission alljährlich zu dieser Zeit durchs „Gemeinde - Blatt“ eine zweifache Bitte an die lieben Christen in der Allgemeinen Synode gerichtet, nämlich die: sie möchten doch für den Mittagstisch und die bevorstehende Christbescherung unserer Indianerschulkinder in Arizona Sorge tragen. Und zu unserer und der roten Kinder Freude, hat sich bis jetzt jedes Jahr eine so große Anzahl lieber Geber gefunden, daß für beide Zwecke genügend Geld eingesandt wurde. Da nun aber das liebe Weihnachtsfest wieder vor der Tür ist, die Kassen für genannte Zwecke leer sind, und dies auch der einzige Weg ist, auf dem wir die nötigen Gelder bekommen können, so wendet sich Ihre Kommission an unsere Frauen-, Jungfrauen- und Jünglingsvereine und einzelne Christen in unserer Allgemeinen Synode mit der herzlichsten Bitte, doch recht bald wieder ihre Liebesgaben für genannte Zwecke einsenden zu wollen. Da wir an einhundert Schüler in unseren vier Missionschulen unter den Indianern haben, der Mittagstisch aber für das einzelne Schulkind an \$5.00 kostet, so sind für den ganz einfachen Mittagstisch aller unserer Indianerschulkinder für das Schuljahr an \$500.00 nötig. Für die bevorstehende Christbescherung aber gebrauchen wir so viel Geld, wie die Liebe unserer Christen für diesen Zweck geben wird.

Alle Gelder für genannte Zwecke sende man an unseren Allgemeinen Schatzmeister, Rev. S. Knuth, 1114 Chambers St., Milwaukee, Wis.

Der treue Gott wolle alle Geber reichlich segnen!

Im Auftrag oben genannter Kommission  
zeichnet

D. S. Koch, Vors.

## Unsere Jugend.

### Die Pflegetochter.

Eine sehr arme Bauernwitwe, Mutter von fünf unermöglichten Kindern, lebte in der alleräußersten Dürftigkeit in einem kleinen Dorfe, wo ein Häusler ihr erlaubte, mit ihren Kindern in seiner durchlöchernten Scheune die Nächte zu verbringen, wo sie aber aus Mangel an Bekleidung jeden Wintermorgen fast erstarrt von ihrem Lager aufstanden. Ihre Nahrung war größtenteils trockenes, hartes Brot und Wasser.

Das älteste Kind, ein Mädchen von zwölf Jahren, mußte die Ziegen des Häuslers und der Nachbarn hüten; die vier jüngeren Mädchen verdienten der Mutter im Sommer durch Waldbeeren, die sie am Tage pflückten und gegen Abend in der nächsten Stadt verkauften, ein paar Groschen, welche die Mutter aufbewahrte, um dem ältesten Kinde ein Kleid machen zu lassen. So arm an Geld die Mutter jedoch war, so reich war sie an Liebe zu Gott, ihrem Heilande. Sie hatte als Kind viele Lieder und Bibelsprüche gelernt. Diese lehrte sie jetzt ihren Kindern und betete täglich für sie und mit ihnen. Das älteste Kind wandelte ganz auf dem Pfade ihrer Mutter. Statt des gewöhnlichen Mutwillens, zu welchem der Müßiggang die Dorfjugend bei dem Viehhüten verleitet, war das Mädchen beständig mit Singen und Beten beschäftigt, so daß sie im Dorfe allgemein unter dem Namen: „das heilige Ziegenmädchen“ bekannt war.

Eines Tages ritt ein sehr reicher Bankier über die Straße neben der Gemeindefrist, wo jenes Mädchen sich mit ihren Ziegen befand. Er fragte sie um den Weg nach G. Das freundliche, sittsame Aussehen und der angenehme Ton, in welchem sie antwortete, gefiel dem Reisenden so sehr, daß er ihr ein Achtgroschenstück zuwarf. Als er weiter geritten war, bemerkte das Mädchen 10 bis 12 Schritte hinter sich etwas auf dem Wege liegend. Sie eilte hin und fand eine Safian-Brieftasche, hob sie auf und sprang dem Reiter nach, lief und schrie so lange, bis dieser sie hörte und sie näher kommen ließ. Sie überreichte ihm die Schreibtasche. Der Kaufmann, vor Freude außer sich, — denn in der Brieftasche waren gegen 10,000 Taler in Wechseln — fragte das Mädchen um ihre Familienumstände. Die Erzählung des Kindes rührte ihn tief. Er schickte der Mutter acht Louisd'or und sagte dem Mädchen, sie möchte, sobald sie könne, zu ihm nach G. kommen, wo er für sie sorgen werde.

Das Mädchen folgte nach etlichen Tagen dieser Einladung, und der Kaufmann führte sie zu seiner Gattin.

„Gier, liebes Weib,“ — sagte er, — „bringe ich Dir wieder eine Tochter, an die Stelle unserer verstorbenen Amalie.“

Dieses ihr elfjährige Töchterlein und einziges Kind

war nämlich einige Monate zuvor gestorben und hatte kurz vor ihrem Verschiden zu ihrer Mutter gesagt: „Wenn ich bei dem Herrn Jesus im Himmel bin, da werde ich Ihn bitten, daß Er Dir und dem Vater wieder eine andere Tochter zuschicken möge. Aber bitte Du den Vater, daß er sich auch befehle und den Herrn Jesus nicht so oft durch Flüchen und Spotten betrübe.“

Das Mädchen wurde förmlich als Pflegling angesehen und behandelt. Ihre Pflegemutter gewann sie ihres frommen Sinnes und ihres lieblichen Singens wegen ungemein lieb, wie nicht minder ihr Pflegevater wegen ihres freundlichen Wesens und willigen Gehorsams. Ihr Singen und Beten war ihm zwar zuwider, doch ließ er sie aus Liebe zu seiner frommen Gattin deshalb ungekränkt. Desto mehr hatte das Mädchen darüber von der Haushälterin zu leiden, welche jedesmal, wenn sie das Kind Verse singen hörte, unwillig wurde und es mit Schlägen bedrohte, auch zuweilen wirklich mißhandelte.

Einst nach einer solchen vorzüglich harten Mißhandlung ging das Mädchen in ihr Schlaffämmerlein, kniete vor ihrem Bette nieder und betete, weil sie sich unbemerkt glaubte, laut, oft von Schmerzenslauten unterbrochen, für die Haushälterin, daß Gott ihr die Beleidigungen vergeben und sie selig machen wolle. Ihr Pflegevater hörte sie im Nebenzimmer und trat herein, da sie ihr Amen aussprach. Da er sie in Tränen fand, fragte er sie, was geschehen sei? Sie erzählte alles mit Aufrichtigkeit, bat aber, daß man der Haushälterin doch ja nichts tun möchte. „Ich habe,“ — fügte sie hinzu, — „den Herrn Jesus gebeten, daß Er es vergeben und sie selig machen solle. Und da weiß ich, daß Er es ihr vergeben hat und sie selig machen wird.“ —

Diese Antwort des Kindes war eine Buß- und Strafpredigt für den Kaufmann, die einen mächtigen und bleibenden Eindruck auf sein Herz machte. Er fühlte von der Stunde an eine innere Unruhe, die er vorher nie gekannt hatte, und die ihn oftmals mitten in der Nacht aus dem Schlafe weckte. — „Das Kind,“ — sagte er öfters zu sich selbst, — „ist in seinem Gott so selig und vergnügt; — warum muß ich so unselig und so unruhig sein?“

Einst, als das Mädchen mit ihm allein war, fragte er es: „Mein Kind, Du hast für die Mamsell gebetet, betest Du auch für mich und die Mutter?“

„O mehr, als einmal des Tages,“ — erwiederte das Mädchen. — „Ich denke, Sie beten auch für mich, daß ich eine fromme, folgsame Tochter sein möge. Die Mutter tut es auch; ich weiß es.“

Der Pflegevater, tief gerührt und beschämt, antwortete: „Du bist ein glückliches und seliges Kind. Der Segen Gottes wird auf Dir ruhen. Gott mache mich so selig, wie Du bist! Fahre fort, für mich zu beten.“

Die unendliche Barmherzigkeit, welche will, daß allen Menschen geholfen werde, bediente sich der kindlichen Freimütigkeit, um den selbstgerechten Pharisäer zu beschämen und zur heilsamen Selbsterkenntnis zu bringen. Er konnte das Gebet des Kindes und dessen Antworten nicht aus seinem Gemüt verlieren. Tränen entfloßen ihm, wenn er

dachte: „Das Kind betet für seine Feindin; es betet täglich für Dich; und Du hast noch nie weder für Dich, noch für das Kind gebetet. Er fühlte sich jetzt zum ersten Mal angeregt, niederzuknieen und den Namen des Herrn anzurufen. Der Herr sah ihn mit Augen der Barmherzigkeit an, und gab ihm aufrichtige Buße und Vergebung der Sünden. Seine fromme Gattin hatte ihn die ganze Zeit hindurch in der Stille beobachtet, ohne die eigentlichen Umstände zu wissen. Sie ergoß sich in Danksgungen und Lobpreisungen des Herrn, als ihr Gatte ihr das zwischen ihm und dem Mädchen Borgesallene und zugleich die ihm widerfahrne Gnade mittheilte.

Von der Zeit an wurde die Familie eine wahre kleine Christengemeinde, und ihr Haus ein Bethaus und ein Tempel des Herrn. Denn auch die Haushälterin wurde durch eine Unterredung des Bankiers so bewegt, daß sie ihre Verfündigung an dem Kinde bereute, und demselben bei allen Gelegenheiten ihre veränderte Gesinnung tätig zu beweisen suchte.

## Aus unsern Gemeinden.

### Was willst du für das Gemeindeblatt tun?

Schämen möchte ich mich fast, lieber Leser, heute schon wieder mit dieser Frage vor dich hinzutreten; aber der Stand der Dinge treibt und nötigt mich, die Frage zu wiederholen. Bisher sind nur wenige Antworten auf die Frage gegeben worden. Das kommt vielleicht daher, weil manche Leser die Frage nicht recht verstanden haben. Sie setzten hinter das „Du“ Pastor, Lehrer oder einen anderen Namen, nur nicht den eigenen. Das war verkehrt; denn mit der Frage: Was willst du für das Gemeindeblatt tun, wird zunächst niemand anders angeredet als du. Die Frage ist an dich gerichtet, nicht an deinen Nachbar oder an jemand anders. Du also wirst gefragt: Was willst du für das Gemeindeblatt tun?

Etliche haben die Frage richtig verstanden. Deshalb sind sie zu ihren Bekannten gegangen, haben ihnen das Blatt zu lesen gegeben und angepriesen, daß sie es sich bei ihrem Pastor bestellten. Etliche Pastoren haben sich nicht geschämt, als Agenten des Gemeindeblattes, was sie doch im eigentlichen Sinne des Wortes nicht sind, weil dabei von Verdienst keine Rede ist, von Haus zu Haus zu gehen, um neue Leser in ihren Gemeinden zu gewinnen. Daß das der sicherste Weg ist, zum Ziel zu gelangen, ist ohne weiteres klar.

Zur Aufmunterung und Nachfolge haben wir bereits früher einige Beispiele mitgeteilt. Inbezug auf Pastor Herrn. Gieschen ist zur Bervollständigung seines Berichtes noch nachzuholen, daß er im ganzen 61 neue Leser für unsere Blätter gewonnen hat, 56 für das Gemeindeblatt und 5 für den Northwestern Lutheran. Heute bringen wir im Wesentlichen einen vor einigen Tagen aus Morgan, Minn., eingelaufenen Brief auf unsere Frage. Er lautet:

„Auf die Frage im letzten Gemeindeblatt: Was willst

du für das Gemeindeblatt tun? kann nun auch ich meine bescheidene Antwort geben, indem ich hiermit 30 Gemeindeblätter und einen Northwestern Lutheran bestelle. Hinzufügen muß ich noch, daß jetzt mit diesen dreißig neuen Lesern das Gemeindeblatt in jedes Haus unserer Gemeinde eingeführt ist." — Paul Horn.

Was sagst du dazu, lieber Leser? Ist das nicht erfreulich? Gewiß, aber die größte Freude hat der Pastor und die Gemeinde, in welcher jedes Glied das Gemeindeblatt liest.

Du hast nun wieder gehört, was andere getan haben. Ich wiederhole meine Frage: Was willst du . . . . . tun? S. B.

#### Herzliche Bitte des Verwalters der Kirchbaukasse der Wisconsinynode.

Auf Seite 155 im diesjährigen Synodalbericht steht bezüglich des Writtschreibens der Slowakengemeinde in Cudahy, Wis., zu lesen:

„Es wurde beschlossen, den Gemeinden zu empfehlen, für diese Gemeinde sobald als möglich eine Sonntagsskollekte zu erheben, die dann mit der Bestimmung „für die Slowaken - Gemeinde in Cudahy“ an die Kirchbaukasse eingeschickt und vom Verwalter dieser Kasse nach bestem Ermessen ausgezahlt werde.“

Diesem Beschlusse kommt man nicht dadurch nach, daß man ihn im Synodalbericht stehen und alt werden läßt, auch dadurch nicht, daß man einen Teil seiner Missionsfestkollekte für die Kirchbaukasse einschickt, sondern allein dadurch, daß man eine Sonntagsskollekte für die Kirchbaukasse erhebt. Und darum möchte ich die Gemeinden mit ihren Pastoren, die es noch nicht getan haben, bitten, herzlich bitten. Wir erwarten keine großen Kollekten, sondern eine einfache Sonntagsskollekte. Wenn unsere Gemeinden durchschnittlich nur fünf Dollars einschicken würden, so wäre uns geholfen. Ich bitte also nochmals: Helft unserer Kirchbaukasse durch Einsendung der versprochenen Kollekte, damit wir unsern Brüdern die versprochene Hilfe aus dieser Kasse gewähren können.

Adolf Spiering.

#### Orgelweihe.

Am 15. Oktober war es der Christus - Gemeinde zu North St. Paul, Minn. vergönnt, ihre neue Pfeifenorgel einzuweihe. Die Orgel ist klein, hat nur fünf klingende Register mit 274 Pfeifen, aber durch eine geschickte Wahl der Register hat die Gemeinde eine Orgel bekommen, deren Töne große Bewunderung hervorrufen. Die Freude der Gemeinde war daher am Tage der Weihe groß. In festlicher und fröhlicher Stimmung ließ die Gemeinde das Lob Gottes für seine Güte erschallen, wozu sie ermuntert wurde durch treffliche Worte der Festredner. Pastor J. Baumann von Red Wing, Minn. predigte in dem Morgengottesdienst und Pastor A. C. Haase von St. Paul, Minn. in dem Nach-

mittagsgottesdienst. Des Abends wurde ein Orgelkonzert geliefert von Lehrer W. G. Joseph von St. Paul, Minn.

Möge der Herr das Werk der Gemeinde segnen zu Lob und Preis seines herrlichen Namens! E. J. Berg.

#### Kirchweihjubiläum.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis durfte die St. Petri-Gemeinde zu Oak Grove, Wis. ihr 25jähriges Kirchweihjubiläum feiern. Drei Gottesdienste wurden gehalten. Vormittags predigte Past. M. Pankow von Waterloo, am Nachmittag Past. R. Ries von Waupun und am Abend Past. S. Koch von Doylestown (engl.). Zur Verschönerung der Gottesdienste trug der Gemischte Chor der Gemeinde mit bei.

Der treue Gott erhalte die Gemeinde auch fernerhin bei dem einigen, daß sie seinen Namen fürchte!

W. R. Pifer.

#### Gemeindejubiläum.

Am 15. Oktober feierte die Friedens - Gemeinde zu Hartford, Wis., ihr 50jähriges Jubiläum, verbunden mit dem Missionsfeste. Morgens fand der Jubiläumsgottesdienst statt, in welchem Pastor C. Dowidat predigte. Nachmittags und abends fanden Missionsgottesdienste statt, worüber bereits unter „Missionsfeste“ berichtet worden ist.

Aus der Geschichte der Gemeinde sei kurz folgendes erwähnt: In den verfloffenen 50 Jahren haben folgende Pastoren an der Gemeinde gearbeitet: Pastor A. Opitz, 1866 und 1867; Pastor A. Denninger von 1867 bis 1874; Pastor Chr. Probst von 1874 bis 1910; seit 1910 der Unterzeichnete. Seit Gründung der Gemeinde wurden 905 getauft, 563 konfirmiert, 200 Paare getraut, 312 Personen wurden begraben.

Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht ab von uns. Ad. von Rohr.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis durfte die liebe St. Paulus - Gemeinde in Platteville ein Doppelfest feiern. Einmal feierte sie ihr 40jähriges Bestehen und zum andern ihr jährliches Missionsfest. Der werthe Frauenverein hatte einen neuen Teppich für die beiden Gänge in der Kirche und vor dem Altarraum angeschafft. Auch hatten liebe Hände das Gotteshaus zum Fest mit Blumen lieblich geschmückt. Am Vormittag wurde das Jubelfest gehalten. Der Unterzeichnete, welcher seinerzeit die Gemeinde fünf Jahre lang bedient hatte, hielt die Jubelpredigt. Am Nachmittag wurde Missionsfest gefeiert. Herr Pastor P. Fröhle von Savanna, Ill., hielt die Predigt. Endlich wurde noch am Abend ein englischer Gottesdienst gehalten. Herr Pastor C. Schuth von Freeport, Ill., predigte. Auch er nahm in seiner Predigt Bezug auf das Jubiläum der Gemeinde. In den drei Gottesdiensten wurde für die Mission die schöne Summe von \$128.00 kollektiert. — Der Herr sei auch ferner mit seiner Gemeinde in Platteville, erhalte ihr sein reines Wort und lasse es gesegnet sein an allen Gliedern!

Ed. Söyer.

— Am 18. Sonntag nach Trinitatis gedachte die Friedens = Gemeinde zu Green Lake, Wis., der 15. Wiederkehr ihrer Gründung durch eine besondere Feier. Der zahlreichen Versammlung spendeten die Pastoren: A. Sover, C. Lieberum und E. B. Schliiter Zuspruch, Trost und Ermunterung.  
E. Sauer.

#### Pfarrhausweihe.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Paul's-Gemeinde zu Green Bay, Wis., die Einweihung ihres neu erbauten Pfarrhauses. Die Festpredigt hielt der Ortspastor. Das neue Pfarrhaus, ein schönes Frame Gebäude, ist sehr praktisch und modern eingerichtet. Es hat Zentralheizung, Wasserleitung, Gas und elektrisches Licht. Die innere Holzbekleidung ist Georgia Pine. Das neue Haus steht am Platze des alten, das abgerissen wurde, nachdem es 30 Jahre lang gedient hatte. Der Neubau hat einen Keller unter dem ganzen Haus, ist zweistöckig, nebst Attic. Die Größe ist 30x32. Es kostete \$3500.00. Es war uns allen eine große Freude, daß Gott uns gelingen ließ, dieses Werk zu vollbringen.

Wöge der Herr uns ferner segnen!

A u g. F. S i c h.

#### Lehrer = Konferenz und Jubiläum zu Lansing, Mich.

Vom 10. bis 12. Oktober tagte die Michigan Staats-Lehrerkonferenz der Allgemeinen Synode inmitten der Immanuelsgemeinde zu Lansing, Mich.

Die vorgeführten praktischen und theoretischen Arbeiten, sowie deren Behandlung und Besprechung, haben gezeigt, daß unsere Lehrer und Lehrerinnen auf allen Gebieten des Wissens und Könnens recht erfreuliche Fortschritte machen, und daß diese Konferenzen von großem Nutzen und Segen sind, sowohl für die Lehrer selbst, als auch für unsere Schulen und Gemeinden. Zur großen Freude aller Beteiligten war auch Herr Professor Müller vom Lehrerseminar der ehrm. Missouri - Synode erschienen, welcher der Konferenz mit einem interessanten Referat diente. Es wurde beschlossen, die nächstjährige Konferenz in Bay City abzuhalten.

In enger Verbindung mit der Lehrerkonferenz stand das 25jährige Amtsjubiläum des Herrn Lehrer Paul Denninger zu Lansing. Am 2. August waren es nämlich 25 Jahre gewesen, daß Herr Lehrer Denninger, welcher seine Ausbildung im College zu Watertown, Wis. erlangt hat, das Lehramt an der Schule der Gemeinde zu Racine, Wis., übernahm, wo er 23 Jahrelang tätig war, bis er vor 2 Jahren dem Rufe der hiesigen Gemeinde folgte. Dieses Ereignis konnten die lieben Freunde und Kollegen des Jubilars nicht ungefeiert vorübergehen lassen. In aller Stille wurden die nötigen Vorbereitungen getroffen und groß war die Freude und Überraschung, als am Vorabend der Konferenz mehrere Kollegen erschienen, um dem Überraschten mitzuteilen, daß die Lehrerkonferenz im schönen Lansing

stattfinden würde. Die Feier erreichte jedoch erst am folgenden Abend ihren Höhepunkt, als der überraschte Jubilar in die geschmückte Kirche und vor die versammelte Gemeinde geführt wurde. Auf die Jubelpredigt, die der Unterzeichnete auf Grund des Schriftwortes 1. Kor. 15, 58 hielt, folgten einige Ansprachen und die Überreichung der Geschenke. Herr Lehrer G. A. Stein, der Vorsitz der Konferenz, redete im Namen der Konferenz und Herr A. Knab im Auftrag der Gemeinde, während der Unterzeichnete die Schüler vertrat und deren Geschenk überreichte. Nachdem dann der Jubilar seine Anerkennung für die ihm erwiesene Ehre ausgesprochen und die Gnade Gottes gerühmt hatte, die ihn berufen und würdig gemacht hat, Christi Lämmer zu weiden, begab sich die Versammlung ins Schullokal, wo emsige Frauenhände, wie bei solchen Feierlichkeiten gebräuchlich, ihres Amtes warteten. Nur zu schnell vergingen die Stunden unter geselligen Gesprächen und dem Erschallen lieblicher Lieder.

Gott segne seinen treuen Diener auch fernerhin, sowie alle Lehrer und Gemeindeglieder!  
F. M. K.

#### Goldenes Ehejubiläum.

Am 18. Oktober feierten Herr und Frau Hermann Reinke, Mitbegründer und seit einunddreißig Jahren Glieder der ev. - luth. St. Matthäusgemeinde zu Iron Ridge, Wis., das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Bei der kirchlichen Feier hielt Unterzeichneter eine Ansprache auf Grund von 1. Sam. 7, 12. Ein Oktett sang das Lied: „Lobe den Herren, o meine Seele“. Nach der Feier in der Kirche beehrte der Frauenverein, dem die Jubelbraut gliedlich angehört, das Jubelpaar im Schullokal mit einem Festmahl und überreichte demselben ein Geschenk. Das bei dieser Feier erhobene Dankopfer von \$10.05 wurde der Kasse für arme Studenten überwiesen. Wöge nun der treue Gott dem lieben Jubelpaare in Gnaden einen friedlichen Feierabend beschicken.  
P h. S. K ö h l e r.

#### Missionsfeste.

341. Die Friedensgem. zu Sun Prairie, Wis., 8. S. n. Tr. Festprediger: G. Thurow, W. Mahnte. Koll.: \$64.38.

Th. Thurow.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.  
342. Die St. Matthäusgem. zu E. Maine, Minn. Festprediger: C. Gebers, L. Grotheer. Koll.: \$50.50. J. Löpel.

343. Die Dreieinigkeitsgem. zu Marion Springs, Mich. Festprediger: P. Schulz, J. Möhle. Koll.: \$50.66. G. Müdiger.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.  
344. Die Parochie Cagelton, Tilden, Auburn, Brush Prairie, Wis. Festprediger: W. Hönede. Koll.: \$92.25. Regen.

345. Die Parochie Kingston — Settlement, Wis. Festprediger: F. Kammholz, J. Rüge (engl.). Koll.: \$59.37. W. Busch.

E. Schöncke.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.  
346. Die Immanuelsgem. zu Pelican Lake, Minn. Festprediger: H. Bruns, G. Frißke, A. Straufert (engl.). Koll.: \$96.00. C. Schrader.

347. Die St. Johannesgem. zu Juneau, Wis. Festprediger: G. Pieper, Prof. D. Kuhlrow. Koll.: \$108.64.

Chr. Sauer.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.  
348. Die Gemeinde in Norwalk, Wis. Festprediger: C. Siegler, S. Zimmermann, J. Mittelsädt. Koll.: \$55.03.

D. Engel.

349. Die St. Johannesgem. zu West Bend, Wis. Festprediger: G. Moussa, R. Bergfeldt. Koll.: \$71.25. Ed. Hoher.  
Am 15. Sonntage nach Trinitatis.
350. Die Gemeinde in Kendall, Wis. Festprediger: G. Müller, O. W. Koch. Koll.: \$45.14. D. Engel.
351. Die Zionsgem. zu Toledo, Ohio. Festprediger: G. Papf, G. Chniz. Koll.: \$68.22. W. Bodamer.
352. Die St. Paulsgem. zu Green Bay, Wis. Festprediger: A. Schlei, E. Redlin (engl.). Koll.: \$100.00. A. Rich.
353. Die St. Paulsgem. zu Roscoe, S. Dak. Festprediger: A. Blauert, Th. Albrecht (auch engl.). Koll.: \$59.00. Ernst Birtholz.
- Am 16. Sonntage nach Trinitatis.
354. Die St. Johannesgem. zu Reilsville, Wis. Festprediger: G. Zimmermann (auch engl.), Parisius. Koll.: \$69.93. G. Brandt.
355. Die St. Paulsgem. zu Hillsboro, Wis. Festprediger: J. H. Pauslian, A. Hanke. Koll.: \$80.80. J. Mittelstädt.
356. Die St. Thomaskem. zu Milwaukee, Wis. Festprediger: J. Jenny, W. Pankow (engl.), W. Keibel. Koll.: \$38.00. M. Kionka.
357. Die Gemeinde in Havana, S. Dak. Festprediger: P. Hinderer. Koll.: \$10.02; in Hidewood, S. Dak., Festprediger: G. Atrops. Koll.: \$15.00. F. Ehler.
- Am 17. Sonntage nach Trinitatis.
358. Die Friedensgem. zu North = Grandon, Wis. Festprediger: G. Schmitt (auch engl.). Koll.: \$12.25. G. Gerth.
359. Die erste ev. = luth. Gemeinde in Shiogton, Wis. Festprediger: R. Ziesemer. Koll.: \$40.13. W. Henjel.
360. Die St. Johannesgem. zu Deer = Creek, Wis. Festprediger: R. Ziesemer. Koll.: \$19.20. W. Henjel.
361. Die Dreieinigkeitsgem. zu North = Milwaukee, Wis. Festprediger: Ed. Schrader, P. Pieper. Koll.: \$42.04. A. Schulz.
362. Die Jerusalemsem. zu Milwaukee, Wis. Festprediger: J. Mittelstädt, Prof. J. Uplegger. Koll.: \$165.68. Heinr. Gieschen.
363. Die Dreieinigkeitsgem. zu Kaukauna, Wis. Festprediger: A. Töpel, L. Mahnte. Koll.: \$100.69. W. Himmenthal.
364. Die Parochie Marshfield, Wis. Festprediger: L. Thom, M. Gillemann (engl.). Koll.: \$86.42. L. Thom.
365. Die Gemeinde im T. Koffuth, Wis. Festprediger: P. Kionka, W. Reinemann (engl.). Koll.: \$52.00. E. Zell.
366. Die Zionsgem. zu Rhineland, Wis. Festprediger: J. Rüge (auch engl.). Koll.: \$84.14. J. Dejung, jr.
367. Die St. Petrusgem. zu Brodhead, Wis. Festprediger: E. Fredrich, O. Abale (engl.). Koll.: \$30.00. C. Bärwald.
368. Die St. Paulsgem. zu Faith, S. Dak. (Erstes Missionsfest.) Festprediger: E. Kionka (auch engl.), Unterzeichneter. Koll.: \$29.00. A. Blauert.
369. Die Zionsgem. zu Tp. Broomfield, Mich. Festprediger: Prof. O. Hönecke, W. List (engl.). Koll.: \$65.00. A. Clabüsch.
370. Die St. Paulsgem. zu Remus, Mich. Festprediger: E. Wuggazer, J. Westendorf (engl.). Koll.: \$72.25. A. Clabüsch.
371. Die St. Paulsgem. bei Stanton, Nebr. Festprediger: A. Pamperin, G. Spiering. Koll.: \$54.50. E. Zaremska.
372. Die St. Paulsgem. zu Fairburn, Wis. Festprediger: J. Karrer, G. Rüge. Koll.: \$56.30. W. Wadzinski.
373. Die Gemeinde in Kennewick, Wash. Festprediger: F. Soll, R. Abe-Lallemant. Koll.: \$35.10. E. Probst.
374. Die St. Markusgem. zu Milwaukee, Wis. Festprediger: J. Kaiser, E. Schulz, G. Wojahn (engl.). Koll.: \$330.00. E. Dornfeld.
375. Die Friedensgem. zu Kenosha, Wis. Festprediger: Fr. Koch und Ortspastor. Koll.: \$200.00. C. Wünger.
- Am 18. Sonntage nach Trinitatis.
376. Die St. Johannesgem. zu Bowdle, S. Dak. Festprediger: J. Meher, W. Behrens, E. Kionka. Koll.: \$71.10. D. Keller.
377. Die Friedensgem. zu Bismot, Wis. Festprediger: A. Piek, M. Pfaf, A. Schulz (engl.). Koll.: \$81.50. E. Jedele.
378. Die Mount = Olivegem. zu Appleton, Wis. Festprediger: W. A. Gaaje, E. Redlin. Regen. Koll.: \$28.43. R. Ziesemer.
379. Die Immanuelsgem. in Potsdam, Minn. Festprediger: Fr. Wiechmann, M. Weinhold. Koll.: \$50.00. Fr. Wiechmann.
380. Die St. Johannesgem. zu Ost = Bloomfield, Wis. Festprediger: Schneider, Krüger. Koll.: \$58.15. J. Zuberbier.
381. Die Salemsgem. zu Dwojso, Mich. Festprediger: W. Bodamer, G. Schmelzer (engl.). Koll.: \$143.00. Th. Gahn.
- Am 19. Sonntage nach Trinitatis.
382. Die Dreieinigkeitsgem. zu Coleman, Wis. Festprediger: R. Geher, Unterzeichneter (engl.). Koll.: \$8.32. Regen. W. Wojahn.
383. Die Gemeinde in Goodwin, S. Dak. Festprediger: P. Scherf, J. Engel. Koll.: \$26.60. F. Ehler.
- Milwaukee, den 2. November 1916. G. W.

### Was die Liebe jetzt tut.

In einem Eisenbahnzug auf der Fahrt vom Westen nach Osten traf ein Herr, wie er erzählt, einen Feldwebel, der hatte lieblosend ein kleines belgisches Mädchen auf dem Schoß. Die Eltern dieses Mädchens hatten sich hinterücks an deutschen Verwundeten vergriffen. Da hatte die Militärjustiz streng und unbarmherzig einschreiten müssen. Sie waren erschossen worden. Das dadurch zur Waise gewordene einzige Kind der Leute aber nahm der deutsche Feldwebel jetzt mit in seine Heimat. Der Kinderlose wollte es an Kindesstatt annehmen. Auf einer der nächsten Stationen sollte es seine Frau in Empfang nehmen und es pflegen, bis er auch vom östlichen Kriegsschauplatz etwa wieder würde heimgekehrt sein. Wenn er wirklich wieder einmal heimkehren wird, so wird die deutsche Erziehung des belgischen Mädchens sein liebtes Friedenswerk sein.

Eine einfache Frau aus dem Volk, die nicht viel übrig hat für Liebesgaben, aber doch etwas für das Vaterland tun möchte, kommt in Bonn auf der Straße an ein paar Soldaten vorbei, die auf einer Bank sitzen. Sie geht auf sie zu und redet sie an in rheinischem Dialekt: „Na, Jungens, wie geht es euch? Wie steht es mit den Strümpfen? Zieht einmal die Schuhe aus!“ Lächelnd folgen die Soldaten dem Befehl, und die Frau sieht mancherlei Mängel an den Strümpfen. „Könnt ihr ein paar Stunden ohne Strümpfe sein? Um sieben kriegt ihr sie wieder! Na, dann zieht einmal aus!“ Sie nimmt die Strümpfe unter den Arm, wäscht sie, stopft sie, und um 7 Uhr ziehen die Soldaten dankend die Strümpfe wieder an. —

Die Stadt Solingen zahlt den Veteranen aus den letzten Kriegen, sofern sie bedürftig sind, eine städtische Rente. Als jetzt ein Veteran, der das Geld gut gebrauchen kann, an dem einen Schalter der Stadtkasse seine Rente in Empfang genommen hatte, ging er zum anderen Schalter und zahlte das Geld wieder ein für die Sammlung zugunsten verwundeter Soldaten. Das war Opferwilligkeit. —

Solche schöne Früchte erfreuen unser Herz. Das alles ist gewiß im Sinn unseres Herrn und Heilandes gehandelt. Wißt ihr, nach welchen Worten Jesu diese alle gehandelt haben? Und am besten ist's, wenn diese erfunderische Liebe recht viele ansteckt, Gleiches zu tun. (Christenbote.)

**Veränderte Adressen.**

Rev. W. Mahnte, West Allis, R. R. 5, Wis.

**Einführungen.**

Am 15. Sonntag nach Trinitatis wurde Pastor F. C. Stern vom Unterzeichneten als Pastor der englischen Mission in Watertown in sein Amt eingeführt.  
W. Guth.  
Adresse: Rev. F. C. Stern, 815 Garvey Ave., Watertown, Wis.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses Bergemann wurde Herr Pastor Friedrich Kammholz am 19. Sonntag nach Trinitatis in der St. Johannis = Gemeinde zu Town Trenton vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt.  
L. Kirst.  
Adresse: Rev. F. Kammholz, R. 3, Fox Lake, Wis.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis, den 29. Oktober, wurde Herr Pastor Wm. Mahnte im Auftrag Präses Bergemanns vom Unterzeichneten in sein Amt in der St. Johannes-Gemeinde zu Root Creek eingeführt. Der Herr setze ihn zum Segen für viele.  
Herm. C. Meher.  
Adresse: The Rev. Wm. Mahnte, R. R. 5, West Allis, Wis.

Im Auftrage des Herrn Präses G. Bergemann wurde am 17. Sonntag nach Trinitatis Herr Pastor Rudolph Lederer in der ev. = luth. St. Johannes = Gemeinde zu Arcadia, Wis. in sein Amt eingeführt. Der Herr der Kirche segne die Arbeit des Bruders.  
P. Monhardt.  
Adresse: Rev. Rud. Lederer, Arcadia, Wis.

Im Auftrage des Herrn Präses Bergemann wurde am 17. Sonntage nach Trinitatis Herr Pastor G. M. Thurow in seine St. Paulus = Gemeinde zu Grand Rapids, Wis. eingeführt durch  
J. G. Gläfer.

Gott segne Pastor und Gemeinde!  
Adresse: Rev. G. M. Thurow, 222 — 9. Ave. North, Grand Rapids, Wis.

**Anzeigen und Bekanntmachungen.**

**Anzeige.** Die neue Katechismusauslegung, welche von Pastor C. Gauswitz im Auftrage der Wisconsin-Synode, ausgearbeitet wurde, wird jetzt gedruckt und kann in einigen Wochen vom Northwestern Publishing House bezogen werden.

Zu verkaufen zwei große elektrische Leuchter mit je 18 Lampen und zwei kleine Leuchter mit je 3 Lampen. Man wende sich an  
Ad. von Rohr, Pastor.

**Der neue Kassierer der Negermission.**

Da der bisherige Kassierer unserer Negermission, Herr J. G. Schulze, sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt und die Synodal-Konferenz Herrn Ewald Schüttner zu seinem Nachfolger erwählt hat, so sind hinfort alle Gelder für die Negermission zu senden an  
Mr. Ewald Schüttner,  
323 Merchants = Laedle Building,  
St. Louis, Mo.

**Konferenzanzeigen.**

Die Westliche Lehrerkonferenz versammelt sich, so Gott will, am Freitag nach Dankagungstag in Tomah, Wis.

Praktische Arbeiten haben zu liefern: 1. Von der königlichen Hochzeit — Kunkel. 2. Präparation für einen deutschen Aufsatz — A. Stindt. 3. Object Lesson — Fr. Jenste. 4. Home Geography — Fr. Sarmann. 5. Respiration — Gatrish.

Theoretische: 1. The Three „R's“, their all importance in our schools — Pape. 2. Welche Gefahren drohen unsern Gemeindefschulen? — Hippauf.  
Anmeldung erbeten! Paul Hippauf, Secr.

Die Fox River Valley Konferenz versammelt sich, so Gott will, am 21. und 22. November in der Gemeinde des Herrn Pastors W. Hinmenthal zu Kaufauna, Wis.

Arbeiten: Außer den unerledigten eine ex. hom. Arbeit über die Epistel des folgenden Sonntags, Phil. 3, 17—21 — F. C. Wehland. (Stellvertreter, Aug. F. Rich mit einer Exegese über das Evangelium des folgenden Sonntags, Matth. 22, 15—22.) Eine exegetische Arbeit über 1. Kor. 14 — G. A. Dettmann.  
Prediger: A. Spiering (F. Schumann).  
Beichtredner: J. L. Kaspar (A. F. Herzfeldt).  
Um rechtzeitige Anmeldung bittet der Ortspastor.  
F. C. Uehmann, Secr.

Die Stliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, am 21. und 22. November zu North Milwaukee in der Gemeinde des Herrn Pastors A. Schulz. Arbeiten: Gieschen und Dast, Kneiske, Hartwig. Außerdem soll das Referat von Pastor Gieschen besprochen werden.

Prediger: Weerts (Werner). Beichtredner: Gräber (Gieschen). Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor erbeten!  
A. Werner, Secr.

Die Pastoral-Konferenz der Michigan = Synode und des Michigan Distrikts der Wisconsin = Synode tagt vom 21. bis 23. November (drei volle Tage) in Lansing, Mich. (Präses F. Krauß). Arbeiten: Exegese, Prof. Ad. Sauer: Röm. 8, 18—23; C. Vinhammer, 1. Petri 1, 22—2, 11; D. Peters: Liturgik; G. Eggert: Evangelische Praxis; G. Haase: J. M. C. A. Prediger: Carl Henning (G. Gehn). Beichtredner: J. Henning (G. Haase). Anmeldung erbeten. Montag Reisetag. Reisekosten werden ausgeglichen.  
Georg N. Lütke, Sekretär.

Die Fox River Valley Konferenz versammelt sich, so Gott will, am 21. und 22. November in der Gemeinde des Herrn Pastors W. Hinmenthal zu Kaufauna, Wis.

Arbeiten: Außer den unerledigten eine ex. hom. Arbeit über die Epistel des folgenden Sonntags, Phil. 3, 17—21 — F. C. Wehland. (Stellvertreter, Aug. F. Rich mit einer Exegese über das Evangelium des folgenden Sonntags, Matth. 22, 15—22.) Eine exegetische Arbeit über 1. Kor. 14 — G. A. Dettmann.  
Prediger: A. Spiering (F. Schumann).  
Beichtredner: J. L. Kaspar (A. F. Herzfeldt).  
Um rechtzeitige Anmeldung bittet der Ortspastor.  
F. C. Uehmann, Sekretär.

**Büchertisch.**

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 263 — 4. Str., zu beziehen.

**Synodalberichte der Synode von Missouri, D. u. a. St. — North-Dakota- und Montana-Distrikt 1916.** Referat von Prof. W. G. L. Dau über das Thema „Luthers Christus“. (Es wird dargelegt, wie Luther nach schweren inneren Kämpfen zur rechten Erkenntnis Christi als unsers Heilandes kam und diese Erkenntnis aus Gottes Wort der Christenheit vortrug, besonders in herrlicher zusammenfassender Weise im zweiten Artikel seines Kleinen Katechismus.) Preis 17 Cents. — Michigan-Distrikt 1916. Referat von Pastor J. Soeneß über das Thema „Der Heilige Geist und sein Werk“. — Preis 18 Cents. Concordia-Verlag.

**Das Gesetz.** Eine für Theologen und Nichttheologen gegebene Antwort auf die Frage: Was sagt das Neue Testament vom „Gesetz“? Von Carl Manthey = Born mit einem Spruchregister von Pastor M. Nfe. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis. 207 Seiten. 8°. Leinwandband. Preis: 1.00.

Pastor Born hat in diesem Buche sämtliche Stellen des Neuen Testaments, in denen das Wort „Gesetz“ vorkommt, herbeigezogen, sie nach der verschiedenen Bedeutung zusammengestellt, ausgelegt und in der ihm eigenen Weise ein Buch über das Gesetz ans Licht gestellt, das verdient, sorgfältig gelesen und studiert zu werden.

**War Echos, or Germany and Austria in the Crisis.** By Prof. George W. Hau, A. M. Size 8x11, beautifully bound in green cloth. Special price now \$1.25, postpaid. 370 pages, 80 illustrations, 10 maps.

We have not seen another publication on the great World's War that can compare with this in thoroughness, comprehensiveness, and excellence. Every American not conversant with the German Language should read this book and have their eyes opened on such questions as „The Causes of the War“, „Why Belgium was not Protected“, „Reasons for Germany in the World War“, „Reasons for Great Britain in the War“, „Neutrality of the United States“, and dozens of other questions answered by such men as Dr. Burgess, Dr. Hugo Muensterberg, Dr. B. I. Wheeler, Dr. H. Sanborn, Count von Bernstorff, and other famous authorities, together with the most important official documents bearing on the subject.

**Luther = Buchzeichen.** Kleinere Ausgabe. Länge: achteinhalb Zoll. Preis: 25 Cents.

Verkleinerte Ausgabe des vor anderthalb Jahren von der St. Paulschule in Paterson, N. J. herausgegebenen und im Gemeinde-

blatt angezeigten Luther = Buchzeichens zum Andenken an den Geburtstag der Reformation. Das Buchzeichen ist in Wahrheit ein kleines Kunstwerk, das sich besonders zu Geschenkszwecken eignet.

Und ich sahe einen Engel. Reformations-, Kirchweih- und Missionsfestlied für gemischten Chor von G. G. Heiden, 451 — 4. Ave., Milwaukee, Wis. 2. Auflage. Preis: 20 Cents.

Weihnachtsfestlied für gemischten Chor von G. G. Heiden. Preis: 25 Cents.

Wechselgesang auf das heilige Christfest für Kirche und Haus von G. G. Heiden. Preis: 25 Cents.

Die erste dieser Kompositionen eignet sich besonders für das Reformationsfest. Der zugrunde gelegte Text ist Off. 14, 6. 7. Die Melodie ist nicht so schwierig, daß sie von unsern Chören nicht bewältigt werden könnte.

Die zweite Komposition ist eine Vertonung eines Gedichts von D. R. Hüsch: 'Nun sing' in frohen Chören — und dürfte um der frischen, fröhlichen Melodie willen von unsern Chören gern gesungen werden.

Die dritte Komposition, für Liturg und Kinder geschrieben, kann auch von einem gemischten Chor und einer Solostimme vortragen werden. Als Text sind Weissagungen aus dem Alten Testament und Verse aus Weihnachtsgesängen verwendet. Die Texte in sämtlichen Kompositionen sind in deutscher und englischer Sprache beigegeben. Wer für die Weihnachtsfeier etwas Neues sucht, sollte an diesen Kompositionen nicht vorbeigehen.

Wechselgesang für Weihnachten. Alte bekannte Weihnachtslieder und Original = Kompositionen von Herm. M. Hahn, 2852 Broadway, Ft. Wayne, Ind. 3. Auflage. Preis: 50 Cents.

Synodalbericht. Verhandlungen der sechsundfünfzigsten Versammlung der deutschen evangelisch = lutherischen Synode von Minnesota u. a. St., gehalten in der ev.-luth. Emanuels-gemeinde zu St. Paul, Minn., 15. bis 21. Juni 1916.

Dies ist der ausführliche Bericht über die diesjährigen Verhandlungen der Minnesotahynode. Laut Beschluß der Synode wird der Bericht in den Gemeinden verteilt. Jedes Gemeindeglied kann sich über die Geschehnisse in seiner Synode genaue Auskunft verschaffen aus seinem Synodalbericht. Das wird nicht nur den Gemeindegliedern selbst, sondern auch der Synode zum Segen gereichen. Darum sollten unsere Synodalberichte fleißig gelesen und, wenn möglich, in kleineren oder größeren Kreisen, durchgesprochen werden, damit das Interesse an dem Werke, das wir als Synodale treiben, neu belebt und gefördert wird.

Verlag der Antigo Publ. Co., Antigo, Wis.

Der Hirten Lied, von R. Beyer. Gem. Chor. Deutsch-englisch. 8 Cents.

Ihr Knaben, kommt eilig, von R. Beyer. Für Kinder. Deutsch-englisch. 12 Cents.

Schant, was ist für Wunder dar. Von A. Grimm. Männerchor. Deutsch-englisch. 18 Cents.

Dasfelbe für Gem. Chor. 18 Cents.

Tochter Zion, freue dich. Von Raumann, arr. von R. Beyer. Für Soli und Gem. Chor. 18 Cents.

Dasfelbe für Männerstimmen. 18 Cents.

Was, liebes Kind, freut heut dich so? Von R. Beyer. Solo und Kinderchor. Deutsch-englisch. 8 Cents.

Wohin, ihr Kinderlein, wohin? Von R. Beyer. Schule und Gem. Chor. Deutsch-englisch. 12 Cents.

Das Volk so im Finstern. Von R. Beyer. Für Pastor und Gem. Chor. Deutsch-englisch. 12 Cents.

Dasfelbe für Männerchor. 12 Cents.

Das Mägdelein schläft. Von E. Stern. Gem. Chor. Deutsch-englisch. Und: Ich möchte heim. Von F. Lehner. Gem. Chor. Deutsch-englisch. Beides zusammen 15 Cents.

Dasfelbe für Männerchor. 15 Cents.

Weihnachtsdialoge. Set 1, engl., 50 Cents; Set 2, engl., 50 Cents; Set 4, deutsch, 50 Cents.

### Quittungen.

Für Bau und Schuldentilgung.

Hauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor G. G. Zimmer, Milton, Wis.

Fred Wendorf \$60.00, Herm. Wendorf \$15.00, Ferdinand Siebert \$30.00, Gustav Benzlaff \$40.00, Frank Benzlaff \$15.00, Louis Benzlaff \$5.00, Herm. Arndt \$10.00, D. J. Berg \$25.00,

Frank Berg (2. Zahlg.) \$10.00, Heinrich Bents \$10.00, Karl Braun \$10.00, Ferd. Beder \$5.00, Wilh. Beder \$5.00, Otto Dallmann \$10.00, Heinrich Dallmann \$10.00, Robert Friedrich \$10.00, Herm. Friedrich \$5.00, E. M. Frank \$25.00, Heinrich Holz \$5.00, Alfred Hensch \$10.00, Wilhelm Horn \$3.00, John Jennings \$25.00, Paul Jennings \$20.00, Karl Zahnte \$4.00, Paul Zahnte \$2.00, Louis Kus \$25.00, Otto Kunkel \$20.00, Herm. Kunkel \$7.00, Witwe Bertha Klug \$20.00, Friedrich Klug \$10.00, Wilhelm Kammer \$10.00, Georg Knott \$10.00, Aug. C. Krüger \$10.00, Witwe Karoline Krenz \$10.00, Wilhelm Lippe \$15.00, Herm. Laake \$5.00, Max Meilid \$5.00, Louis Meuler \$5.00, G. A. Manthei \$5.00, Fried. Michaelis \$5.00, Herm. Plantikow \$6.00, Leonh. Odenwalder \$20.00, Louis Odenwalder \$5.00, Frank Rupnow \$20.00, Herm. Rupnow \$15.00, Herm. Ruch \$5.00, Herm. Schmeling (2. Zahlg.) \$20.00, Frank Schulz \$5.00, J. G. Straßburg \$5.00, Wilhelm Thoms \$15.00, Wilhelm Will \$10.00, Otto Zanzinger \$5.00, John Zanzinger \$10.00, Wilhelm Zillmer \$10.00, Gottbekannt \$1.00.

Summa: \$693.00.

R. Siegler.

Aus der Wisconsin = Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren E. Schönicke, nachtrgl. 3. Wiffittoll, Kingston \$3.50; C. Liberum, Teil der Wiffittoll, Siloah-Gem. Milw. \$7; G. Eggert, Teil der Wiffittoll, Bay City \$12; G. Brandt, Teil der Wiffittoll, Neillsville \$10; A. Päs, Teil der Wiffittoll, McMillan \$10; W. Ginnenthal, Teil der Wiffittoll, Kaukauna \$20; W. Wadzinski, Teil der Wiffittoll, Red Granite \$10; L. Thom, Teil der Wiffittoll, Marshfield \$30; F. Thrun, Teil der Wiffittoll, Scio \$40; O. Engel, Teil der Wiffittoll, Kendall \$10; O. Engel, Teil der Wiffittoll, Norwalk \$10.40; J. Mittelstädt, Teil der Wiffittoll, Hillsboro \$15; Dr. G. Wente, Teil der Wiffittoll, Ede \$50; A. Bergfeldt, Koll., Schleifingerville \$6.21; E. Zell, Teil der Wiffittoll, Rockwood \$20; P. Pieper, Reformationsfestoll, Cudahy \$6; A. Schulz, Teil der Wiffittoll, No. Milw. \$8; A. Schulz, Reformationsfestoll, No. Milw. \$5.80; M. Kionka, von A. D. St. Thomas Gem. Milw. \$1.50; G. Schmeling, Teil der Reformationsfestoll, Sparta \$5.81; Ed. Friedrich, Teil der Reformationsfestoll, Helenville \$15; E. Dornfeld, Teil der Wiffittoll, St. Markus Gem. Milw. \$100; zus. \$396.22.

College: Pastoren C. Liberum, Teil der Wiffittoll, Siloah = Gem. Milw. \$15.60; G. Eggert, Teil der Wiffittoll, Bay City \$10; G. Brandt, Teil der Wiffittoll, Neillsville \$20; W. Henschel, Wiffittoll, Deer Creek \$19.20; A. Päs, Teil der Wiffittoll, McMillan \$10; W. Ginnenthal, Teil der Wiffittoll, Kaukauna \$20; W. Wadzinski, Teil der Wiffittoll, Red Granite \$15; L. Thom, Teil der Wiffittoll, Marshfield \$30; L. Thom, Wiffittoll, Rosellville \$6.25; F. Thrun, Teil der Wiffittoll, Scio \$40; O. Engel, Teil der Wiffittoll, Kendall \$7; O. Engel, Teil der Wiffittoll, Norwalk \$10; J. Mittelstädt, Teil der Wiffittoll, Hillsboro \$25.90; G. Ebert, Teil der Wiffittoll, Sarons-Gem. Milw. \$20; G. Brandt, nachtrgl. 3. Wiffittoll, L. of Weston \$1; A. Schulz, Teil der Wiffittoll, No. Milw. \$10; M. Kionka, Koll., St. Thomas Gem. Milw. \$4; M. Pantow, Reformationsfestoll, Waterloo \$17.65; zus. \$281.60.

Schuldentilgung: Pastoren E. Kleinlein, T. Beaver, Matthäus = Gemeinde: Robert Baumann \$10.00, Jim Bauer (1. Zahlg.) \$10.00, Herm. Brandenburg \$5.00, Wilh. Brandenburg \$5.00, August Baumann Sr. \$2.00, Albert Baumann \$2.00, John Debener Sr. \$5.00, John Debener Jr. \$5.00, Herm. Ehlers \$5.00, Louis Frank \$25.00, Geo. Günther (1. Zahlg.) \$5.00, August Gall \$5.00, Friedrich Garbrecht \$2.00, Albert Ged \$5.00, Wilh. Hannemann \$5.00, Louis Hannemann \$2.00, Robert Hannemann \$2.00, Ferd. Hannemann (1. Zahlg.) \$1.00, Frau Rosa Krüger \$3.00, Frau Karl Kunk \$1.00, John Kunk \$2.00, Herm. März \$25.00, Heinrich März \$25.00, Wilh. J. März \$5.00, August März \$1.00, August Pinkowski \$20.00, Karl Pinkowski \$15.00, Friedrich Pinkowski \$10.00, Christ Peters \$2.00, Karl Reifner \$20.00, Otto Reifner \$2.00, Wilhelm Rohde \$5.00, Heinrich Seils \$25.00, Edw. Seils \$25.00, Friedrich Seils \$10.00, Hugo Seils \$5.00, Heinrich Steer \$5.00, Wilhelm Schneider \$10.00, E. A. Wunderlich \$25.00, zus. \$342.00; G. Müller, Baraboo: John Gütthlein \$5.00, Jrl. Anna Wagner \$2.00, Wilhelm Müller \$3.00, Arthur Jorg \$5.00; J. G. Dehler, Wenhauwega: Wilhelm Schönicke \$10.00, Joh. Niemuth \$1.00, zus. \$11.00; J. G. Schwarz, Menomonie: Adolph Gasse \$10.00, F. W. Rowe und Familie \$15.00, Karl F. Klänhammer \$5.00, Wilh. Siefert (2. Zahlg.) \$5.00, zus. \$35.00; Paul C. Eggert, Abrams: Friedrich Hagen \$5.00; F. Ropp, Ablesan: Nachtrag \$15.00; V. Schröder, Teil der Reformationsfestoll, Woodville \$5; E. Dornfeld, in d. St. Markus-Gem. Milw. gesammelt für Einquartierung der Synodalen und übrig geblieben \$52.48; Summa: \$480.48.

Reisepredigt: Pastoren C. Liberum, Teil der Missfoll., Siloah-Gem. Milw. \$9.75; G. Eggert, Teil der Missfoll., Bay City \$13; G. Brandt, Teil der Missfoll., Neillsville \$20; W. Nommensen, nachtrl. z. Missfoll., Hustisford \$2; G. Gerth, Koll., No. Grandon \$10; M. Hensel, Missfoll., Schocton \$38.83; A. Päs, Teil der Missfoll., McMillan \$26.35; W. Ginnenthal, Teil der Missfoll., Kaukauna \$25; F. Kupfer, von Karl Vater, Golgatha Gem. Milw. \$1; J. Karrer, Missfoll., Ephrata Gem. Milw. \$28; W. Wadzinski, Teil der Missfoll., Red Granite \$14.58; W. Bergholz, nachtrl. z. Missfoll., Kewaunee \$11.10; L. Thom, Teil der Missfoll., Marshfield \$13.50; L. Thom, Missfoll., Alondite \$5.25; F. Thrun, Teil der Missfoll., Scio \$50; G. Brockmann, Koll., Rosinee \$4.44; D. Engel, Teil der Missfoll., Kendall \$10; D. Engel, Teil der Missfoll., Norwalk \$20; G. Gieschen, nachtrl. z. Missfoll., Jerusalems Gem. Milw. \$7; R. Piesemer, Koll., Appleton \$28.43; L. Kapar, nachtrl. z. Missfoll., St. Petri-Gem. T. Greenville \$12.50; L. Kapar, nachtrl. z. Missfoll., Jm. Gem. Greenville \$4; J. Mittelstädt, Teil der Missfoll., Hillsboro \$20; A. Sauer, nachtrl. z. Missfoll., Winona \$14.21; Dr. G. Wente, Teil der Missfoll., Crete \$31.32; G. Meyer, Teil der Missfoll., Sarons Gem. Milw. \$30; E. Zell, Teil der Missfoll., Rockwood \$20; A. Schulz, Teil der Missfoll., No. Milw. \$15; M. Kionta, Koll., St. Thomas Gem. Milw. \$12; G. Zimmer, Teil der Missfoll., Milton \$17; E. Dornfeld, Teil der Missfoll., St. Markus-Gem. Milw. \$100; zus. \$614.26.

Kirchbaufonds: Pastoren Th. Brenner, Koll., Maple Creek \$7.52; D. Engel, Teil der Missfoll., Norwalk \$4; A. Spiering, nachtrl. z. Missfoll., New London 50c; G. Knuth, nachtrl. z. Missfoll., Bethesda Gem. Milw. \$2.50; A. Bärenroth, von d. 1. Schulkasse, St. Peters Gem. Milw. \$4.37; A. Töpel, Reformatiionsfestfoll., T. Herman \$17.10; A. Töpel, Reformatiionsfestfoll., T. Theresia \$5.40; G. Brandt, Reformatiionsfestfoll., Neillsville \$14.96; A. Schulz, Teil der Missfoll., No. Milw. \$2.50; B. Schröder, von N. N., Woodville \$3; G. Zimmer, Teil der Missfoll., Milton \$5; F. Biefernicht, Teil der Reformatiionsfestfoll., Huilsburg \$5.45; E. Dornfeld, Teil der Missfoll., St. Markus Gem. Milw. \$30; W. Nommensen, Reformatiionsfestfoll., Hustisford \$53.03; zus. \$155.33.

Arme Gemeinden: Pastor M. Denninger, Erntedankfestfoll., Jm. Gem. Milw. \$9.15.

Synodalberichte: Pastoren G. Ohde, Sonntagsfoll., Richmond \$2.30; G. Ohde, Sonntagsfoll., Whitewater \$2.15; J. Klingmann, Erntedankfestfoll., Watertown \$35.35; A. Werner, Sonntagsfoll., Kewaunee \$2.10; J. Hering, Teil der Erntedankfestfoll., Wilton \$2.50; A. v. Nohe, Teil der Reformatiionsfestfoll., Hartford \$11.53; A. Ehdow, Koll., Rib Lake \$4.10; G. Schmeling, Teil der Reformatiionsfestfoll., Sparta \$8; Chr. Sauer, Reformatiionsfestfoll., Juneau \$8; M. Denninger, Reformatiionsfestfoll., Peters Gem., Mosel \$4.85; zus. \$80.88.

Synodal-kasse: Pastoren W. Ginnenthal, Teil der Missfoll., Kaukauna \$10; D. Engel, Teil der Missfoll., Kendall \$10; J. Hering, Teil der Erntedankfestfoll., Wilton \$1.20; A. v. Nohe, Teil der Reformatiionsfestfoll., Hartford \$25; B. Schröder, Teil der Reformatiionsfestfoll., Woodville \$6.68; zus. \$52.88.

Indianer: Pastoren C. Liberum, Teil der Missfoll., Siloah Gem. Milw. \$7; G. Eggert, Teil der Missfoll., Bay City \$5; G. Brandt, Teil der Missfoll., Neillsville \$4; F. Schumann, nachtrl. z. Missfoll., Sawyer \$1; F. Schumann, nachtrl. z. Missfoll., Sevastopol \$1.35; A. Päs, Teil der Missfoll., McMillan \$10; W. Ginnenthal, Teil der Missfoll., Kaukauna \$10; W. Wadzinski, Teil der Missfoll., Red Granite \$10; F. Thrun, Teil der Missfoll., Scio \$22.40; J. Mittelstädt, Teil der Missfoll., Hillsboro \$10; G. Ebert, Teil der Missfoll., Sarons Gem. Milw. \$14.75; Hein. Gieschen, nachtrl. z. Missfoll., Jerusalems Gem. Milw. \$3.75; E. Zell, Teil der Missfoll., Rockwood \$5; Herm. Gieschen, Teil der Reformatiionsfestfoll., Wauwatosa \$20; A. Schulz, Teil der Missfoll., No. Milw. \$7; G. Zimmer, Teil der Missfoll., Milton \$5; E. Dornfeld, Teil der Missfoll., St. Markus Gem. Milw. \$65; zus. \$201.25.

Regier: Pastoren G. Eggert, Teil der Missfoll., Bay City \$2.69; W. Ginnenthal, Teil der Missfoll., Kaukauna \$5; F. Thrun, Teil der Missfoll., Scio \$20; G. Gieschen, nachtrl. z. Missfoll., Jerusalems Gem. Milw. \$5; J. Mittelstädt, Teil der Missfoll., Hillsboro \$6; Dr. G. Wente, Teil der Missfoll., Crete \$30; J. Klingmann, nachtrl. z. Watertown \$3; E. Zell, Teil der Missfoll., Rockwood \$6; A. Schulz, Teil der Missfoll., No. Milw. \$1.70; G. Zimmer, Teil der Missfoll., Milton \$2.50; E. Dornfeld, Teil der Missfoll., St. Markus Gem. Milw. \$25; zus. \$106.89.

Juden: Pastoren W. Ginnenthal, Teil der Missfoll., Kaukauna \$5; G. Zimmer, Teil der Missfoll., Milton \$2.50;

E. Dornfeld, Teil der Missfoll., St. Markus Gem. Milw. \$5; zus. \$12.50.

China: Pastoren G. Brandt, Teil der Missfoll., Neillsville \$4.53; W. Ginnenthal, Teil der Missfoll., Kaukauna \$1.69; E. Dornfeld, Teil der Missfoll., St. Markus Gem. Milw. \$5; zus. \$11.22.

Stadtmission: Pastoren G. Knuth, Reformatiionsfestfoll., Bethesda Gem. Milw. \$51.38; Hein. Gieschen, Reformatiionsfestfoll., Jerusalems Gem. Milw. \$57; zus. \$108.38.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren J. Hering, Hochzeitfoll., Albrecht-Machm, Milton \$2.10; G. Brandt, von W. B. Thoma, T. of Weston \$5; B. Schröder, Teil der Reformatiionsfestfoll., Woodville \$10; zus. \$17.10.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren G. Brandt, von W. B. Thoma, T. of Weston \$5; B. Schröder, Teil der Reformatiionsfestfoll., Woodville \$10; zus. \$15.00.

Witwenkasse — Kollekt: Pastoren Chr. Sauer, Koll. bei Kirchweih- und Fast- = Jubiläum, Juneau \$37.71; J. Hering, Teil der Erntedankfestfoll., Wilton \$7; J. Klingmann, Reformatiionsfestfoll., Watertown \$36.30; G. Brandt, Reformatiionsfestfoll., T. of Weston \$15.88; D. Koch, Reformatiionsfestfoll., Columbus \$28.54; G. Schmeling, Teil der Reformatiionsfestfoll., Sparta \$10; B. Schröder, von N. N., Woodville \$2; G. Zimmer, Teil der Missfoll., Milton \$5; F. Biefernicht, Teil der Reformatiionsfestfoll., Huilsburg \$30; Chr. Sauer, nachtrl. z. Zubelfoll., Juneau \$1; zus. \$173.43.

Witwenkasse — Persönlich: Pastoren Ernst Schöndie \$5; Chr. Sauer \$2.29; zus. \$7.29.

Reich Gottes: Pastoren J. Klingmann, von N. N., Watertown \$100; G. Gerth, Koll., No. Grandon \$1.20; L. Kaspar, Erntedankfestfoll., T. Greenville \$17.87; Herm. Gieschen, Teil der Reformatiionsfestfoll., Wauwatosa \$23.38; M. Kionta, von A. D., St. Thomas Gem. Milw. 50c; Ed. Friedrich, Teil der Reformatiionsfestfoll., Helenville \$4.35; Th. Schöwe, Reformatiionsfestfoll., St. Charles \$9.50; zus. \$156.80.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren B. Schröder, von N. N., Woodville \$2; E. Dornfeld, St. Markus Gem. Milw., von Frank Pausch, John Helm je \$1.00, zus. \$2; Summa \$4.00.

Altenheim: Pastor G. Gieschen, nachtrl. z. Missfoll., Jerusalems Gem. Milw. 50c.

Denker: Pastor E. Dornfeld, St. Markus Gem. Milw., von Carl Reich, Alf. Reich, Frau F. Wolff je \$1.00, zus. \$3.00.

Kriegsnot: Pastoren W. Luß, Summit, von Joh. Frommholz, Anton Sarnow, Franz Miller je \$5.00, zus. \$15.00; C. Voges, Hausfoll., Ridgeville, von: Wtw. M. Haas 50c, A. Humber 75c, L. Utke, A. von Heden, O. Hoffmann, Fr. W. Pingel, Fr. W. Pingel, F. Marten, G. Vehmeier, W. Gneiwitow, W. Lüdeking, F. Lüdeking, Wtw. P. Pergande, A. Albrecht, Wtw. M. Kirst, A. Ekelberg, Mrs. A. Hancock, Wtw. A. Burrow, L. Bernhardt, G. Behrens, G. Timm, Mrs. A. Prochaska, F. Pergande, A. Marquardt, W. Bachhaus, A. F. Kortbein, A. Pergande, A. Vincenz, J. Gerke, G. Gerke, W. Kiefe, F. Wilde, R. Zellmer, F. Kerit je \$1.00, J. von Heden, G. Kortbein, W. Kortbein, J. Pfeifer, L. Gerke, W. Naumann, E. Pingel, Wtw. E. Marten, G. Lüdeking, J. Pergande, G. Helme, G. von Heden, D. Gräwin, R. Affelbt, W. Schäfer, G. Gerke Jr., J. Ekelberg, W. Keller, A. R. Kortbein, G. Gneiwitow, G. Gerke, W. Röske, A. Roth, F. Fuchs, O. Wendland, Theo. Roscovius, Fr. Zellmer, G. Brehmer, W. Albrecht, O. Bartels je \$2.00, A. Zellmer, G. Wendorf, R. Eichstädt, A. Hübner, A. Marten, Fr. Schäfer, A. Westphal je \$3.00, G. Bartels, Mrs. G. Bartels, G. Gerke Sr., A. Gerke Sr., A. Gerke Jr., L. von Heden, J. Pingel, Chr. Marten, A. Vehmeier, A. Blöddow, A. Gräwin, Frau A. Gräwin, Alb. Gräwin, W. Gräwin, Frau W. Gräwin, D. und J. Bergmann, A. Prechel, W. Gerke, Wtw. M. Marten, G. Kerit je \$5.00, N. N. \$1.25, zus. \$216.00, Summa \$231.00.

Summa: \$3119.16. G. Knuth, Schahm. Quittiert am 1. November.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House, 263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. G. Bergmann, 921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.

# W i t t e n b e r g

Eine Erzählung aus der Zeit Luther's  
von D. Hagedorn.

Das Leben in den großen Tagen Luthers — in Deutschland und in Rom, in Kirche und Staat, Palast und Hütte, Schloß und Kloster, Stadt und Land.

Die finsternen Mächte des Aberglaubens, des Fanatismus, der Unwissenheit, die mit List und Gewalt vergeblich gegen die göttliche Macht der Wahrheit ankämpfen.

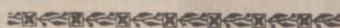
Luther, Tetzel, Eck und viele andere histori-

sche Persönlichkeiten, — der Ablass, die 95 Thesen, die Dispute zu Augsburg und Leipzig, die Bannbulle, der Reichstag zu Worms, die Wartburg, die Wittenberger Unruhen, die Befreiung der Nonnen, der Beginn des Bauernkrieges.

Alles dies ist in eine Erzählung verwoben, in welcher die Hauptpersonen: Gerhard und Hilde, durch mancherlei spannende Erlebnisse und Kämpfe schließlich zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.

Diese Erzählung wird im Laufe des Jubeljahres 1917 im ev. - luth. Gemeindeblatt erscheinen, beginnend mit der Nummer des 1. Februar, und später in Buchform. Der Preis des Gemeindeblattes ist \$1.00 pro Jahr. Northwestern Publishing House, 263 — 4. Str., Milwaukee, Wis.

Der Preis des Buches wird später bekannt gegeben.



**Zur Beachtung!** Um solche Glieder unserer Gemeinden, die noch nicht Leser des Gemeindeblattes und Northwestern Lutheran sind zu veranlassen für 1917 zu bestellen, machen wir die folgende Spezial Offerte.

Gegen Einsendung von \$1.00 als Zahlung für den Jahrgang 1917 senden wir das Gemeindeblatt oder den Northwestern Lutheran, beginnend mit der nächsten Nummer, sodas der Besteller die noch erscheinenden Nummern des Jahrganges 1916 frei erhält.

Machen Sie bitte Ihre Freunde und Bekannten auf diese besondere Offerte aufmerksam.

Das Gemeindeblatt oder der Northwestern Lutheran sollte in keiner Familie unserer Synode fehlen, und hoffen wir recht viele Bestellungen zu erhalten.

---

## NORTHWESTERN PUBL. HOUSE

Wisconsin Synodal-Buchhandlung

263 Fourth Street

-

-

-

-

-

Milwaukee, Wisconsin